

HSFK-Report Nr. 5/2016

# **Transnationale Aspekte von Salafismus und Dschihadismus**

Rüdiger Lohlker/Amr El Hadad/Philipp Holtmann/Nico Prucha

Das diesem Report zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1502 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.



*Zitierhinweis:*

Rüdiger Lohlker, Amr El Hadad, Philipp Holtmann, Nico Prucha 2016: Transnationale Aspekte von Salafismus und Dschihadismus, HSFK-Report Nr. 5/2016 (HSFK-Reportreihe „Salafismus in Deutschland“, hrsg. von Janusz Biene, Christopher Daase, Svenja Gertheiss, Julian Junk, Harald Müller).

© Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Adresse:

HSFK • Baseler Straße 27–31 • 60329 Frankfurt am Main • Deutschland  
Telefon: +49 69 959104-0 • Fax: +49 69 558481  
E-Mail: [SiD@hsfk.de](mailto:SiD@hsfk.de) • Internet: [www.hsfk.de](http://www.hsfk.de)

ISBN: 978-3-946459-01-9

6,00 €

## HSFK-Reportreihe „Salafismus in Deutschland“

herausgegeben von Janusz Biene, Christopher Daase, Svenja Gertheiss, Julian Junk und Harald Müller

Die sechs Beiträge dieser HSFK-Reportreihe bieten eine umfassende Bestandsaufnahme des Wissens zu den breit diskutierten Phänomenen von Salafismus und Dschihadismus in Deutschland. Folgende zentrale Aspekte werden beleuchtet: die Datenlage, Organisations- und Rekrutierungsformen, Radikalisierungsprozesse, Rechtfertigungsnarrative, transnationale Vernetzung und Präventions- und Deradikalisierungsarbeit. Die Autorinnen und Autoren schließen ihre jeweiligen Analysen mit konkreten Handlungsempfehlungen für Politik, Sicherheitsbehörden, Verwaltungen, Zivilgesellschaft, Medien und Wissenschaft.

Die Zusammenführung eines bislang eher fragmentarisch vorhandenen Wissensstandes ist auch deshalb wichtig, weil der Begriff „Salafismus“ in den letzten Jahren zwar Teil der öffentlichen Debatte geworden ist, oftmals aber unscharf oder überspitzt verwendet wurde. Den zuvor gebräuchlicheren (aber anders gelagerten) Begriff des „Islamismus“ ablösend, rückte Salafismus schnell in die Nähe von Extremismus, Gewalt und Terrorismus. Dies wird der Heterogenität der salafistischen Bewegung nicht gerecht. Obwohl deren Mitglieder die Errungenschaften der Aufklärung wie Demokratie und Menschenrechte sowie Traditionen des sunnitischen Islam ablehnen, sind sie sich in der Wahl der Mittel zur Verwirklichung ihrer Ziele keineswegs einig: Die Bereitschaft zur Legitimierung und Anwendung von politischer Gewalt ist nicht in allen salafistischen Strömungen und Gruppierungen ausgeprägt. Als dschihadistische Salafisten – kurz: Dschihadisten – wird nur eine kleine, aber sehr öffentlichkeitswirksame und sicherheitspolitisch relevante Minderheit der salafistischen Bewegung bezeichnet. Viele Anhängerinnen und Anhänger des Salafismus in Deutschland lehnen die von Dschihadisten gepredigte Militanz ab.

Die unterschiedlichen Perspektiven auf Salafismus und Dschihadismus bilden sich auch in den Beiträgen der HSFK-Reportreihe ab. So wird beispielsweise Salafismus je nach Erkenntnisinteresse als religiöse Strömung, als Ideologie oder als Bewegung verstanden und der Fokus auf extremistische Einstellungen oder auf gewaltlose bzw. gewaltsame Handlungen gelegt. Die Beiträge eint ein breites Verständnis von Salafismus als transnationaler, fundamentalistischer und moderner Strömung im sunnitischen Islam. Der Begriff geht auf das arabische *as-salaf as-sālih* („die frommen Altvorderen“) zurück. Zwar nehmen alle Muslime für sich in Anspruch, sich am Vorbild des Propheten Muhammad und der ihm nachfolgenden Gefährten zu orientieren, Salafisten allerdings behaupten, dass nur sie die Nachfolge authentisch angetreten hätten und daher die einzigen „wahren Muslime“ seien. Dschihadismus lässt sich verstehen als Ideologie, derzufolge Gewalt gegen „Ungläubige“ theologisch legitim und wirksam, ja sogar notwendig ist. Begründet wird die Gewaltanwendung wahlweise mit der Befreiung „muslimischer“ Länder von der Unterdrückung durch den ungläubigen „Westen“, mit der Beseitigung „abtrünniger“ Herrscher oder mit der Bereinigung der muslimischen Glaubensgemeinschaft von vermeintlicher Häresie. Es bleibt festzuhalten, dass Salafismus und Dschihadismus keinesfalls begrifflich gleichzusetzen sind. Genauso wenig gibt es einen monolithischen Salafismus: Die salafistischen Bewegungen in Deutschland legen Prinzipien der Glaubens- und Rechtslehre

unterschiedlich aus, streiten um die Frage der Gewalt und zeichnen sich durch sich wandelnde Organisationsstrukturen, Konflikte und Informalität aus.

Die Beiträge dieser Reihe bedienen sich allesamt eines differenzierten Blicks auf Salafismus und Dschihadismus in Deutschland. Die Autorenteam sind interdisziplinär und heterogen hinsichtlich ihrer eher wissenschaftlichen oder eher praxisbezogenen Expertise. Die Autorinnen und Autoren sind Teil eines vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung koordinierten Forschungsverbunds „Salafismus in Deutschland: Forschungsstand und Wissenstransfer“, welcher vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.

In der HSFK-Reportreihe „Salafismus in Deutschland“ sind erschienen:

*HSFK-Report Nr. 1/2016*

*Klaus Hummel, Melanie Kamp, Riem Spielhaus  
Herausforderungen der empirischen Forschung zu Salafismus. Bestandsaufnahme und  
kritische Kommentierung der Datenlage*

*HSFK-Report Nr. 2/2016*

*Marwan Abou Taam, Claudia Dantschke, Michael Kreutz, Aladdin Sarhan  
Kontinuierlicher Wandel: Organisation und Anwerbungspraxis der salafistischen  
Bewegung*

*HSFK-Report Nr. 3/2016*

*Wolfgang Frindte, Brahim Ben Slama, Nico Dietrich, Daniela PISOIU, Milena Uhlmann,  
Melanie Kausch  
Wege in die Gewalt. Motivationen und Karrieren salafistischer Jihadisten*

*HSFK-Report Nr. 4/2016*

*Christoph Günther, Mariella Ourghi, Susanne Schröter, Nina Wiedl  
Dschihadistische Rechtfertigungsnarrative und mögliche Gegennarrative*

*HSFK-Report Nr. 5/2016*

*Rüdiger Lohlker, Amr El Hadad, Philipp Holtmann, Nico Prucha  
Transnationale Aspekte von Salafismus und Dschihadismus*

*HSFK-Report Nr. 6/2016*

*Aladin El-Mafaalani, Alma Fathi, Ahmad Mansour, Jochen Müller, Götz Nordbruch,  
Julian Waleciak  
Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit*

## Zusammenfassung

Salafismus und Dschihadismus sind ihrem Wesen nach transnational, sprich überschreiten nationalstaatliche Grenzen. Nach Deutschland sind sie auf transnationalen Wegen gelangt, haben sich in der deutschen Gesellschaft verankert, in ihr weiterentwickelt und sind auch weiterhin grenzüberschreitend verknüpft. Deshalb können beide nicht allein aus nationaler Perspektive betrachtet werden. Allgemein sind Forschungen, die diese transnationale Perspektive berücksichtigen, nur in geringem Maße vorhanden. Beide Strömungen sind Ausdruck einer entwurzelten Religiosität, die versucht, auf kulturelle Einbettung in die Gesellschaften ihrer Anhänger zu verzichten. Unter Dschihadismus wird hier eine Strömung verstanden, die zur Anwendung militärischer Gewalt bereit ist und Gewalt als wichtigstes Merkmal ihrer Identität versteht. Salafismus bezeichnet hier eine Strömung, die eher nicht an der Anwendung physischer Gewalt orientiert ist. Beide werden hier nicht als identisch betrachtet; auch wird nicht von einem automatischen Übergang vom Salafismus zum Dschihadismus ausgegangen. Für die Untersuchung der transnationalen Aspekte des Salafismus und Dschihadismus in Deutschland sind drei Aspekte von besonderer Bedeutung: die Rolle von Schlüsselfiguren, von Sprache(n) und die Rolle des Internets.

Im Salafismus spielen verschiedene Typen von Schlüsselfiguren eine Rolle: transnationale Schlüsselfiguren, insbesondere (aber nicht nur) aus dem arabischen Raum, nationale Schlüsselfiguren und lokale Schlüsselfiguren. Durch Vortragsreisen transnationaler Schlüsselfiguren knüpft die salafistische Bewegung in Deutschland Verbindungen über den nationalen Rahmen hinaus; zugleich erreicht die lokale Ebene durch den Besuch solcher Schlüsselfiguren zusätzliche Legitimität. Einzelne nationale Schlüsselfiguren reisen auch in den arabischen Raum. Es ist eine Hierarchie bis zur lokalen Ebene zu erkennen, ohne dass ein Gehorsamsverhältnis zur jeweils höheren Ebene besteht. Wichtige Quellen für das deutsche salafistische Denken stammen aus dem arabischsprachigen Raum. Die Auswahl dieser Quellen und die Übersetzung arabischer Werke sind wichtig für die transnationale Einbindung des deutschen Salafismus. Hinzu kommen der Konsum und die Übersetzung von Reden der Schlüsselfiguren, die über Satelliten-TV und das Internet vermittelt werden. Bisher ist die Internetnutzung und ihre transnationale Einbindung aber unzureichend erforscht, sodass sich jenseits der Feststellung, dass es eine rege Nutzung unterschiedlicher Plattformen gibt, wenig belastungsfähige Aussagen treffen lassen.

Für die Strukturen des Dschihadismus in Deutschland sind Schlüsselfiguren ebenfalls von großer Bedeutung. Dies gilt trotz der großen Bedeutung der Internetnutzung. Transnationale dschihadistische Schlüsselfiguren mit deutschem Hintergrund lassen sich immer wieder identifizieren und spielen eine wichtige Rolle in der Übermittlung und Verbreitung dschihadistischer Vorstellungen. Es lassen sich unterschiedliche Arten von Schlüsselfiguren identifizieren: Transnationale Schlüsselfiguren, die sich in den Ausreisegebieten aufhalten und hauptsächlich über das Internet dschihadistische Ideen verbreiten; sie kommunizieren und publizieren in der transnationalen dschihadistischen Subkultur in arabischer Sprache. Transnational-nationale Schlüsselfiguren, die das Gedankengut der transnationalen Schlüsselfiguren z. B. ins Deutsche übersetzen und es online bzw. in den Ausreisegebieten vermitteln. Lokale Schlüsselfiguren, die vor Ort im direkten Kontakt mit interessierten Personen entsprechendes Gedankengut weitergeben und damit operativ eine Verbindung zwischen Ausreisegebieten und ihren Herkunftsländern herstellen. Auf den ersten Blick scheint die dschihadistische Online-Kommunikation gut erforscht. Es fehlt allerdings an systematischer Erforschung der Strukturen,

der Dynamiken und angewandten Strategien im Bereich dieser Kommunikation. Das gilt auch für den deutschsprachigen Dschihadismus. Die dschihadistische Online-Kommunikation wird über „Produktionsfirmen“ auf allen Plattformen des Internets verbreitet, die al-Qa'ida, Jabhat al-Nusra, dem sogenannten Islamischen Staat und anderen Gruppen nahestehen. Im Falle einer Schließung von Profilen und Accounts auf einer Internetplattform wird systematisch auf andere Plattformen bis hin zum Darknet ausgewichen. Somit hat sich eine Bekämpfung durch reine Online-Zensur bis jetzt als wenig nachhaltig erwiesen. Dem Wandel der technischen Leistungsfähigkeit entsprechend hat die Bedeutung visueller Kommunikation in Form von Videos enorm zugenommen, gerade bei jüngerem Publikum. So wird ein breites Themenspektrum in visueller Form behandelt: Neben den bekannten Hinrichtungs- und Gefechtsvideos, finden sich auch solche über öffentliche Dienste wie Straßenbau, Wasserversorgung oder idyllische Bilder beispielweise aus dem Gebiet des IS. Eingebunden in diese visuelle Kommunikation ist ein elaborierter religiöser Diskurs, der im Falle IS auch schriftlich formuliert wird. Diese Diskurse sind inhaltlich kohärent und werden immer weiter ausgearbeitet. Die bereits genannten transnational-nationalen Schlüsselfiguren übersetzen diese Diskurse in ihre Herkunftssprachen, sodass sie von lokalen Schlüsselfiguren in ihren Herkunftsländern verbreitet werden können. Diese Multilingualität ist gerade im Falle IS ausgeprägt und äußerst effektiv. Trotzdem ist der Dschihadismus immer noch eine hauptsächlich arabischsprachig geprägte Strömung. Eine weitere Dimension der Online-Praxis ist der gezielte Einsatz von Internetchats, um Medienaufmerksamkeit zu erzeugen. So kann die Tötung einer Geisel eine Botschaft an das Land darstellen, aus dem die Geisel stammt. Die breite Medienberichterstattung über solche Akte ermöglicht es, die dschihadistische Botschaft im Zielland zu verbreiten. Oft scheinen sich die Medien dieses Wirkmechanismus nicht bewusst zu sein.

Es können zwei Ausreisebewegungen im Rahmen des deutschsprachigen Dschihadismus beobachtet werden. 2008 bis 2011 erfolgten Ausreisen nach Afghanistan und Pakistan, um sich den dortigen Kämpfen anzuschließen. Die ausgereisten Personen versuchten – als transnational-nationale Schlüsselfiguren – über das Internet wieder nach Deutschland hineinzuwirken. Die erste Ausreisebewegung reagierte so zuerst auf Anreize aus den Ausreisegebieten, um dann später zurückzuwirken. Die zweite und stärkere Ausreisewelle insbesondere nach 2014 wendete sich nach Syrien und den Irak. Sie konnte sich im Gegensatz zur ersten auf bereits etablierte Propagandanetze im deutschsprachigen Raum stützen. Die Ausreise fand so nicht in erster Linie aufgrund äußerer Anreize statt, sondern wurde vielmehr aus national verankerten Milieus vorangetrieben. Teile der Ausgereisten wirkten und wirken danach wieder in den deutschsprachigen Raum zurück – durch direkte oder allgemeine Kommunikation via Internet. Auch in dieser Ausreisebewegung lässt sich die wichtige Rolle der kohärent formulierten religiösen Ideen feststellen. Ein wichtiges Ritual für die Ausgereisten ist der Loyalitäts- bzw. Treueschwur gegenüber transnationalen Schlüsselfiguren; dieser muss aber nicht notwendigerweise explizit erfolgen.

Wichtig für die weitere Auseinandersetzung mit beiden Phänomenen in Deutschland in transnationaler Perspektive sind die Erforschung der finanziellen Bewegungen, die nach Deutschland hineinfließen, und die sorgfältige Auseinandersetzung mit religiösen Alternativen zur entwurzelten Religiosität à la Salafismus und Dschihadismus. Die Entwicklung solcher alternativen Konzeptionen des Islams, die fähig sind, mit den hauptsächlich online – aber auch offline – vermittelten Ideen salafistischer und dschihadistischer Art in Konkurrenz zu treten, ist von großer Bedeutung.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
1.1	Transnationale Aspekte des Salafismus und Dschihadismus	1
1.2	Salafismus und Dschihadismus – Trennung zweier Begriffe	1
1.3	Übersicht über den Report	3
2.	Transnationale Aspekte des Salafismus	4
2.1	Die transnationalen Aspekte des Salafismus in Deutschland	4
2.2	Übertragung salafistischer Werke ins Deutsche	5
2.3	Reisen arabischer Schlüsselfiguren	6
2.4	Die Aufenthalte und Besuche deutscher Schlüsselfiguren in den arabischen Ländern	9
2.5	Die Rolle des Internets	10
3.	Transnationale Aspekte des Dschihadismus	10
3.1	Rolle der Schlüsselfiguren	10
3.2	Dschihadistische Propaganda im Internet	11
3.3	Reisebewegungen deutscher Dschihadisten: äußere und innere Anreize	18
4.	Weitere Aspekte	24
4.1	Wirtschaftliche Aspekte	24
4.2	Religiöse Aspekte	24
4.3	Counter-Narratives – Gegennarrative	25
5.	Fazit	26
6.	Empfehlungen	27
	Literatur	29





# **1. Einleitung**

## **1.1 Transnationale Aspekte des Salafismus und Dschihadismus**

Salafismus und Dschihadismus sind transnationale Phänomene, also nicht auf den nationalstaatlichen Rahmen beschränkbar. Sie sind Ausdruck der Prozesse der „Glokalisierung“ (Roland Robertson), der gleichzeitig stattfindenden Globalisierung und Lokalisierung in der Gegenwart. Salafismus und Dschihadismus treten global auf, bilden globale Netzwerke, die aber an lokale Anknüpfungspunkte anschließen. Religionswissenschaftlich gesprochen sind sie Ausdruck entwurzelter Religiosität (Roy 2010), die ohne kulturelle Einbettung den reinen Gehalt der jeweiligen Religion zu verkörpern beansprucht. Insbesondere die Plattformen des Internets stellen Möglichkeiten zur Verfügung, diese Glokalisierungsprozesse kommunikativ einzubetten und zugleich eine zu enge lokale Einbettung zu vermeiden. Zudem ist sowohl das salafistische als auch das dschihadistische Selbstverständnis deutlich transnational geprägt.

Wenn hier von Transnationalität die Rede ist, zielt dies auf Einflüsse und Bewegungen nach Deutschland hinein und heraus. Dies orientiert sich an mehreren Aspekten: der Rolle von Schlüsselfiguren, der Rolle der Sprache(n) und der Rolle des Internets. Bei allen drei Aspekten gilt es jedoch, zwischen salafistischen und dschihadistischen Strukturen zu unterscheiden.

Die Ausführungen in diesem Text stützen sich zum Teil auf den publizierten Forschungsstand, zum größeren Teil auf laufende, noch nicht publizierte Forschungen der Autoren, da zu den hier beschriebenen Phänomenen, den transnationalen Aspekten, zum größten Teil keine umfassenden Studien vorliegen. Aus diesem Grunde kann auch auf eine detaillierte Literaturdiskussion verzichtet werden, da die Transnationalität in diesem Zusammenhang hauptsächlich für außerdeutsche Fälle untersucht wurde (De Koning/Bartels 2011; De Koning/Meijer 2011; Amghar 2011). Die Vielzahl journalistischer Arbeiten und verlegerischer „Schnellschüsse“ bleibt unberücksichtigt, da sie nicht zum Bereich der Forschung zu rechnen sind.

Salafismus wie auch Dschihadismus werden als dezidiert männliches Phänomen betrachtet (siehe dazu Lohlker 2016a mit weiterer Forschungsliteratur). Wenn auch Frauen numerisch durchaus eine gewisse Rolle spielen (können) (eine der wenigen fundierten Studien Saltman/Smith 2015), ist die theoretische und praktische Dominanz von Männern nicht zu übersehen. Deshalb wird im Folgenden das Maskulinum bewusst gesetzt, da die männliche Dominanz markiert werden soll und nur in solchen Fällen von dieser Regel abgewichen, wo es empirisch begründet ist.

## **1.2 Salafismus und Dschihadismus – Trennung zweier Begriffe**

Zuerst sind die salafistischen und dschihadistischen Felder voneinander zu trennen. Dies ist besonders wichtig, da die beiden Begriffe permanent miteinander vermischt werden. Die

Abgrenzung beider Felder, gerade bei diesem sensiblen Thema, kann die Entstehung von Missverständnissen vermeiden.

Salafismus und Dschihadismus sind umstrittene Begriffe. Im hier behandelten Zusammenhang wird zuerst eine Unterscheidung in Hinblick auf die Beziehung zur militärischen Gewalt vorgenommen. Unter Salafismus wird so ein zeitgenössisches religiös begründetes Phänomen verstanden, das eher nicht an der Ausübung militärischer Gewalt orientiert ist, unter Dschihadismus ein religiös begründetes Phänomen, das die Anwendung von militärischer Gewalt als zentrales Element der Selbstdefinition hat. Auch in der Diskussion zwischen Vertretern beider Strömungen ist dieses Unterscheidungsmerkmal zentral (siehe Abu Rumman 2015 für Jordanien; Al-Rasheed 2007 für Saudi-Arabien). Da im salafistischen Denken die Abwertung anderer Lebensformen tief eingebettet ist, kann dort durchaus von einem Anteil struktureller Gewalt ausgegangen werden. Genauere inhaltliche Bestimmungen dieser Begriffe finden sich in der Vorbemerkung zu dieser Reportreihe.

Die beiden Begriffe Dschihadismus und Salafismus werden häufig nicht nur im gleichen Kontext erwähnt und auf Phänomene wie Radikalisierung, Extremismus und Fanatismus bezogen, sie werden auch zunehmend als Synonyme verwendet. In der allgemeinen Wahrnehmung wird davon ausgegangen, dass es sich beim Salafismus um eine Vorstufe zum Dschihadismus handelt. Salopp formuliert: Jeder Dschihadist war früher mal ein Salafist. Nach der etablierten, aber inzwischen durchaus kritisch betrachteten Unterteilung von Quintan Wiktorowicz (siehe z. B. Wagemakers 2014; Lohlker 2014a; Abu Rumman 2015) lässt sich Dschihadismus dem Großbereich des Salafismus unterordnen. Beide Phänomene sind allerdings voneinander trennbar.

Empirisch lassen sich die beiden Strömungen deutlich voneinander trennen. Das soziale Feld jeder der beiden Strömungen hat seine eigenen Strukturen, Hierarchien und Schlüsselfiguren. Diese sind keineswegs identisch. Die Trennung zwischen beiden Strömungen verhindert auch, dass dschihadistische Schlüsselfiguren in salafistischen Moscheegemeinden predigen; vielmehr werden sie buchstäblich hinaus geworfen.

Ein weiteres wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist die Beziehung zu den vorherrschenden Strukturen in einer Gesellschaft, beispielsweise zu den Regierungen in mehrheitlich muslimischen Staaten. Während Dschihadismus diese Strukturen durch Gewalt zu ändern versucht, neigt der Salafismus dazu, sich den herrschenden Strukturen anzupassen und sich auf soziale und pädagogische Aspekte zu beschränken. Die Situation in Deutschland wird in anderen Beiträgen dieser Reportreihe genauer analysiert.

Der „gewaltlose“ Salafismus ist nichts anderes als eine fundamentalistische Strömung, wie es sie in jedem Symbolsystem (sei es ein profanes oder ein sakrales) gibt. Der Salafismus im Allgemeinen ist in diesem Sinne weder eine Bedrohung für die Sicherheit noch eine bloße Radikalisierungsvorstufe für den Dschihadismus. Der Salafismus kann allerdings ein „Integrationshindernis“ sein, weil seine Anhänger sich gezielt von der Mehrheitsgesellschaft isolieren. Die theoretischen Familienähnlichkeiten zwischen Salafismus und Wahhabismus (Gharaibeh 2014; vgl. Lohlker 2014a) und dann weiterführend zum Dschihadismus (s.u.) bezeichnen ein problematisches religiöses Milieu (siehe Mansour 2015), aus dem sich die

jeweiligen Strömungen in ihrer Besonderheit herausbilden; Kausalitäten sind nur über mehrere Zwischenstufen zu konstruieren.

Eine deutliche Trennung beider Phänomene hat auch für die Präventionsarbeit einen nicht zu unterschätzenden Nutzen, da für jede Strömung eine andere Strategie entwickelt werden muss. Wenn auch festzuhalten ist, dass aktuelle empirische Forschung zeigt, dass die direkte Verbindung von salafistischen Gemeinden zum Dschihadismus nicht festzustellen ist (s.u.), wird die generelle Problematik des Salafismus dadurch akzentuiert, dass durch die methodische Nähe des salafistischen zum dschihadistischen Denken, das salafistische Denken selbst keine methodischen Möglichkeiten hat, sich eindeutig zum dschihadistischen Denken abzugrenzen.

### **1.3 Übersicht über den Report**

Entsprechend dieser Prämissen behandelt der Report zunächst die transnationalen Aspekte des Salafismus und ihre Ausprägungen in Bezug auf Deutschland (2.). Hierbei wird zum einen die Rolle der Sprache dargestellt, genauer gesagt die Bedeutung von Übersetzungen vor allem aus dem Arabischen ins Deutsche (2.2). Bislang ist über den Prozess der Auswahl dieser Texte wenig bekannt, obwohl sie das Weltbild deutscher Salafisten mitbestimmen und dem Übersetzungsprozess somit große Bedeutung für ein besseres Verständnis der Bewegung zukommt. Zum anderen wird die zentrale Stellung von Schlüsselfiguren erläutert. Diese mit unterschiedlicher Autorität ausgestatteten Personen bilden wichtige Knotenpunkte der Bewegung über nationale Grenzen hinweg. Sie lassen sich je nach ihren Einflussphären in internationale, transnationale und lokale Schlüsselfiguren unterscheiden. Die Interaktion dieser Schlüsselfiguren findet nicht zuletzt durch Reisen von Predigern von und nach Deutschland statt. Über die Routen und organisatorischen Prozesse bei Touren von internationalen Imamen durch Deutschland existiert jedoch kaum Forschung, so dass sich viele Fragen, etwa nach dem Einfluss der ausländischen Prediger auf die Radikalität der Bewegung in Deutschland, noch nicht beantworten lassen (2.3). Die Besuche deutscher Schlüsselfiguren im arabischen Raum dienen ihrer Reputation, scheinen aber wenig Veränderung in ihren Diskursen hervorzubringen (2.4).

Auch im dschihadistischen Bereich nehmen Schlüsselfiguren eine zentrale Rolle ein (3.1). Dabei machen sie intensiv von den Möglichkeiten des Internets zur Verbreitung von Propaganda und zur Anwerbung von Unterstützern für den sogenannten Islamischen Staat (IS) und in der Vergangenheit vor allem für al-Qa'ida (AQ) Gebrauch. Online- und Offline-Strukturen sind folglich nicht voneinander zu trennen. Gleichzeitig lässt sich eine Professionalisierung im visuell geprägten Online-Medienwesen des Dschihad feststellen (3.2). Spezielle Medienabteilungen, die zunehmend multilingual agieren, werden als Teil des bewaffneten Dschihad gesehen (3.2.1). Ihre Aktivitäten zeigen sich widerstandsfähig gegen externe Eingriffsversuche (3.2.2). Online-Propaganda wird auch gezielt eingesetzt, um Wirkungen im Offline-Raum zu erzielen, eine Entwicklung, die sich von al-Qa'ida bis zum IS nachzeichnen lässt (3.2.3). Allerdings hat der IS al-Qa'ida im internen Konkurrenzkampf um transnationale (Online-)Gefolgschaft mittlerweile überflügelt (3.2.4). Das vom IS gehaltene Territorium ist außerdem mittlerweile das primäre Ausreiseziel auch

deutscher Dschihadisten (3.3). Nach einer Darstellung der doktrinären Grundlagen, die solche Ausreisebewegungen kennzeichnen (3.3.1), widmet sich der Report den beiden für Deutschland wichtigsten Ausreisetrends: eine erste Welle deutscher Dschihadisten reiste Ende der 2000er Jahre in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet, die zweite Welle trifft nun Syrien und den Irak. Die erste dschihadistische Ausreisewelle 2008–2011 war dabei eher vom Ausland aus initiiert, die zweite Ausreisewelle seit 2012 aus dem Inland getrieben. Bei beiden zeigt sich wiederum die enge Verknüpfung von Online- und Offline-Welt. Der Prozess der Ausreise gipfelt schließlich im Schwören eines Treueids (3.3.3).

Abschließend zeigt der Report einige weitere Aspekte auf, die in der Auseinandersetzung mit der transnationalen Dimension der salafistischen und dschihadistischen Bewegungen von Bedeutung sind. Gerade zu diesen Aspekten der wirtschaftlichen Vernetzung (4.1), den religiösen Grundlagen (4.2) und der (vermeintlichen) Wirkung von sogenannten Gegenarrativen (4.3) bestehen jedoch eklatante Forschungslücken. Entsprechend formuliert der Report nach einem Fazit (5.) zunächst einige Empfehlungen (6.) für mehr Forschung. Außerdem plädiert er für eine verbesserte – arabischsprachige und visuell ansprechende – Intervention in die Online-Kommunikation.

## **2. Transnationale Aspekte des Salafismus**

### **2.1 Die transnationalen Aspekte des Salafismus in Deutschland**

Entsprechend der Vorbemerkung gilt in diesem Abschnitt das Interesse dem nicht an physischer Gewalt orientierten Salafismus in Deutschland, seinen Bedeutungen und Funktionen. Es sind die salafistischen Gemeinden gemeint, die nicht zur Gewalt aufrufen und sich offiziell von dschihadistischen Aktivitäten distanzieren haben. Sicherheitsaspekte sind somit für diese Betrachtung nicht relevant. Salafismus wird als religionssoziologisches Phänomen betrachtet, das aus einer Reihe von Interpretationen des Symbolsystems des Islams entstanden ist. Die Bearbeitung solcher Phänomene bzw. Gruppierungen erfolgt durch die Analyse ihrer sozialen Strukturen, Schlüsselfiguren, religiösen Ansätze, ihres Sozialfeldes usw. Das nationale Umfeld sind die salafistischen Milieus in Deutschland und ihre transnationalen Beziehungen, besonders in den arabischen Raum.

Es werden drei Hauptaspekte bearbeitet:

- die Übertragung bestimmter religiöser Werke, Bücher, Medien usw. vom Arabischen ins Deutsche
- die Besuche arabischer Schlüsselfiguren in deutschen Moscheegemeinden
- die Aufenthalte deutscher Schlüsselfiguren im arabischen Raum

## 2.2 Übertragung salafistischer Werke ins Deutsche

Die salafistische Interpretation des Islams ist kein migrationsbedingtes Phänomen. Interessanterweise entstand unter dem Begriff „islamisches Recht der Minderheiten“ (Lohlker 2014b) eine „migrationsbedingte islamische Theologie“ im arabischen Raum lange Zeit bevor sich die salafistische Ideologie etabliert hat. Allerdings hat ein solcher migrationsspezifisch angepasster Rechtskorpus in der Konkurrenz mit den – im Vergleich – unpraktischen, sturen, lebenserschwerenden salafistischen theologischen Ansätze kaum Erfolg erzielt. Ein aktives Mitglied einer salafistischen Gemeinde nannte in einer laufenden Feldforschung einen Grund für die Attraktivität solcher Ansätze:

„das hat sie [die erste Generation der Muslime] stärker gemacht, dieser Gegenwind hat sie, ähm, sie haben diesen Gegenwind genossen. Und so tue ich es auch! Ich genieße wirklich diesen Gegenwind.“<sup>1</sup>

Gemäß der Einstellung, „den Gegenwind zu genießen“, wählen die salafistischen Schlüsselfiguren in ihrer Suche nach passenden Gedankengütern im arabischen Raum bestimmte Autoritätsquellen – in Form von Auftritten von international anerkannten Schlüsselfiguren und/oder klassischen theologischen Werken –, die insbesondere die Rolle ihrer Mitglieder und Sympathisanten als Opfer bestätigen und ihre Isolation von der Mehrheitsgesellschaft verstärken. Aufgrund der Offenbarung des Korans in arabischer Sprache wird ihr ein privilegiertes Verhältnis zur Urquelle des Islams zugeschrieben. Diese selektive Auswahl der ideologischen und theologischen Ansätze prägt die transnationalen Aspekte der salafistischen Bewegungen im europäischen Kontext. Diese Übertragung stellt die erste Ebene transnationaler Kontakte mit dem arabischen Raum dar und bestimmt daher die salafistischen Diskurse in Deutschland.

Die Auswahl der religiösen Produkte aus dem arabischen religiösen Markt ist einer der Knotenpunkte der salafistischen theologischen Netzwerke. Hier finden die ersten Kontakte mit dem salafistischen Gedankengut statt, und ausgewählte Werke für den deutschen Markt werden präsentiert. Trotz der großen Konzentration auf das Internet, die Massenmedien und ihre Rolle bleiben diese Übertragungen die Hauptquelle der Informationen, vielleicht nicht überwiegend für die einfachen Anhänger, aber für die Schlüsselfiguren und die konvertierten Salafisten. Diese Werke bilden die Imame aus und ihre Inhalte sind dadurch von großer Bedeutung.

Ein anderer Aspekt der transnationalen Übertragung des Gedankenguts der Salafisten aus dem arabischen Raum entstand besonders mit der Verbreitung der Nutzung der Massenmedien (Satelliten-TV; siehe Galal 2014) bzw. der sozialen Netzwerke. So werden unzählige Internetauftritte zeitgenössischer arabischer Schlüsselfiguren, die transnational wirksam sind, ins Deutsche übersetzt. Die Übersetzung solcher Aktivitäten beschränkt sich nicht nur auf die bekannten Schlüsselfiguren, sondern dehnt sich beispielsweise auf englischsprachige Schlüsselfiguren aus. Dies ist jedoch ein relativ neues Phänomen.

1 Interview eines Autors, Süddeutschland, November 2012.

Die übersetzten Werke werden auf unterschiedlichen Internetseiten der salafistischen Szenen zur Bestellung verfügbar gemacht, ein Phänomen, das nur am Rande erforscht ist. Sie füllen aber auch die Büchereien vieler Moscheegemeinden. Nehmen wir die Bücherei der Al Nur Moschee in Berlin als Beispiel: Die deutsche Abteilung beinhaltet, neben Hadith-Sammlungen und Standardwerken verschiedener Rechtsschulen, viele Titel von klassischen salafistischen Autoren, wie Ibn Taimiyyah, Ibn al-Qayyim und andere, die neu ins Deutsche übersetzt worden sind. Aber auch Werke von aktuellen arabischen Autoren sind vorhanden. Die Zahl der Übersetzungen dieser Autoren steigt an und stellt eine zusätzliche finanzielle Quelle des salafistischen Milieus dar. Diese Übertragungen der Werke ins Deutsche sind in der Regel mit viel Aufwand verbunden. Einige Verlage haben sich darauf spezialisiert. In Deutschland können das Al Farouq-Institut und der Islamische-Schriften-Verlag als Beispiele genannt werden. Der letztgenannte Verlag bietet beispielsweise die Vorträge von Ibn Uthaimin in drei Bänden an; dieser bekannte saudische Mufti war und ist eine internationale Schlüsselfigur, die starke Symbolkraft besitzt.

Die deutsche Übersetzung solcher arabischer Werke ist bestimmend für den salafistischen Diskurs in Deutschland. Diese erste und wichtigste Verbindung mit den arabischen theologischen Gedankengütern ist leider noch nicht ausreichend erforscht. Fragen, wer diese Werke übersetzt hat und wer die zu übersetzenden Werke in welcher Form auswählt, sind noch offen und benötigen empirische Forschung, um diesen Prozess besser zu verstehen. Die Personen, die die Auswahl vornehmen, können darüber hinaus als Schlüsselpersonen bezeichnet werden, die nicht ausreichend erforscht sind.

### **2.3 Reisen arabischer Schlüsselfiguren**

Der jetzige Stand der Forschung zum Salafismus als transnationale Bewegung kann dessen Netzwerke in Umrissen erkennen und ihre Aktivitäten beobachten. Dennoch sind die Mechanismen und die Analyse dieser Netzwerke noch nicht ausreichend erforscht worden. Das ergibt sich aus der überwiegend auf den Sicherheitsaspekt gerichteten Perspektive der Bearbeitung dieses Phänomens auf der einen Seite und der permanenten Vermischung des Salafismus mit dem Dschihadismus auf der anderen Seite.

Das transnationale Netzwerk des Salafismus funktioniert wie jedes Netzwerk anderer religiöser oder ideologischer Strömungen. Seine Aktivitäten als religiös-fundamentalistische Gruppe sind in diesem Zusammenhang nicht außergewöhnlich. Zunächst ist Salafismus eine religiöse „Missionierungsbewegung“, die permanent auf der Suche nach neuen Anhängern ist. Mission und Verbreitung ihrer Botschaft in alle möglichen Gesellschaften sind die Hauptaufgaben der Gemeinde. Innerhalb des transnationalen salafistischen Netzwerks spielen dabei Schlüsselfiguren eine entscheidende Rolle, die sich zwar keiner formalen Hierarchie zuordnen lassen, aber dennoch mit unterschiedlichem Maß an Autorität ausgestattet sind.

Schlüsselfiguren strukturieren die salafistischen Milieus von transnationalen bis hin zu lokalen Räumen. Die entscheidende Rolle der Schlüsselfiguren als führende Akteure des salafistischen Milieus war bis zum Beginn des Arabischen Frühlings unumstritten (siehe

Amghar 2011). Seitdem sind Trends zu beobachten, die erwarten lassen, dass neue Organisationsformen wie Parteien im arabischen Raum in diesem Milieu an Bedeutung gewinnen. Welche Auswirkungen dies auf transnationale Räume haben wird, ist jetzt noch nicht abzusehen. Der Salafismus beinhaltet eine Art „Kultfiguren-Kultur“, bei der die charismatischen Führer die Gemeinde auf lokaler Ebene und den Diskurs auf transnationaler Ebene bestimmen und weiterentwickeln.

### 2.3.1 „Die Route der Imame“ – Besuche der arabischen Schlüsselfiguren in den deutschen Moscheen

Das Expandieren auf unterschiedlichen Ebenen – im arabischen Raum und global – wird von aufeinander aufgebauten Schichten von Schlüsselfiguren geleitet, die nicht formalhierarchisch angeordnet sind, sondern unterschiedliche Symbolkraft bzw. symbolisches Kapital besitzen, das je nach Position bzw. religiöser Leistung in den internationalen Milieus bestimmt wird.

Im Allgemeinen können drei Schichten von Schlüsselfiguren kategorisiert werden:

- *Transnationale Schlüsselfiguren*: Diese Schlüsselfiguren verfügen über das größte symbolische Kapital innerhalb des salafistischen Milieus. Ihre Werke, seien es Predigten, Bücher oder Videos, haben weltweit große Akzeptanz. Zu ihren Standorten reisen viele Salafisten, um sich weiterzubilden. Sie werden wie Filmstars behandelt. Das bedeutet: Sie bekommen einen offiziellen Empfang, ihre Veranstaltungen sind so stark besucht, dass sie beispielsweise in einem Stadion stattfinden und sie haben Leibwächter um sich.
- *Nationale Schlüsselfiguren*: Diese sind in der Regel nur auf einer bestimmten nationalen Ebene bekannt und ihr symbolisches Kapital reicht nicht bis zum höheren transnationalen Niveau. Sie zitieren gerne aus den Predigten transnationaler Schlüsselfiguren und versuchen immer wieder, ihre Autorität durch die der Hauptschlüsselfiguren zu bekräftigen. Dies geschieht durch Besuche und durch die Veröffentlichung gemeinsamer Fotos auf ihren Webseiten.
- *Lokale Schlüsselfiguren*: Sie sind nur auf lokal begrenzten Ebenen bekannt und anerkannt. Diese können zum Beispiel eine kleine Stadt, ein Dorf oder Veranstaltungsräume (z.B. Universitäten) sein. Ihre Autorität ist von ihrer Nachahmung anderer Schlüsselfiguren abhängig. Sie zitieren in ihren Predigten oder Videos Schlüsselfiguren der beiden oberen Kategorien. Sie sind meistens selbsternannte Experten und versuchen, ihre Autorität durch die unterschiedlichsten gemeinsamen Aktivitäten mit den Hauptschlüsselfiguren oder durch die Herstellung der Verbindung zu den Vertretern der Hauptkategorien zu erlangen.

Die drei Kategorien bilden eine einfache hierarchische Struktur, wobei der Einfluss vertikal von oben nach unten ausgeübt wird. Der theologische Einfluss der transnationalen Schlüsselfiguren ist in diesem Zusammenhang unbestreitbar. Dagegen üben sie keinen direkten sozialen Einfluss aus oder erteilen direkt Weisungen.

Ein einfaches Beispiel dieser Kette könnte wie folgt aussehen:

Muhammed Hassan → Pierre Vogel → Imam einer Gemeinde in Bamberg

Diese informell hierarchischen Strukturen weisen Verkettungen von Autorität auf, die von der obersten Stufe bis zur letzten Stufe gewissermaßen verliehen wird. Die lokalen Schlüsselfiguren laden die Prediger der anderen höheren Stufen ein, um sich Autorität zu verschaffen, aber auch um ihre Aufstiegsmöglichkeiten zu verbessern. Nationale Schlüsselfiguren werden aus unterschiedlichen Gründen eingeladen: Neben der Steigerung der eigenen Autorität zählt hierzu auch die Aufmerksamkeit der Medien oder die der Anhänger.

Als Antwort auf die Frage, warum eine Gemeinde einen bekannten Prediger einladen will, erklärte eine lokale Schlüsselfigur: „Ich habe das Gefühl, dass wir hier schlafen, wir brauchen einen ähm einen Motivator.“<sup>2</sup>

Die eingeladenen Imame müssen nicht unbedingt aus dem arabischen Raum stammen; es gibt auch Prominente aus anderen Ländern, wie den USA oder Frankreich. Dieser Prozess funktioniert auch auf europäischer Ebene, wo lokale Gemeinden in Spanien zum Beispiel einige deutsche Schlüsselfiguren einladen.

Die Autoritätskette bzw. Verleihung von Autorität wird deutlich erkennbar, wenn Schlüsselfiguren unterschiedlicher Ebenen aufeinandertreffen. Bei einer „Multi-Schlüsselfiguren-Veranstaltung“ predigt die nationale Schlüsselfigur gar nicht. Sie moderiert vielmehr die Veranstaltung und zeigt den nötigen Respekt vor den Schlüsselfiguren der nächsthöheren Ebene. Ergebnis der Einladung sind Lob und Beachtung der lokalen Schlüsselfiguren und der Gruppe vor Ort, die lediglich organisatorische Aufgaben übernehmen. Die Autoritätsfunktion zeigt sich, indem die lokale Schlüsselfigur zwischen den lokalen Anhängern und den Schlüsselfiguren nächster Ebene vermittelt.

### 2.3.2 Die Touren der Imame

Der Aufenthalt der eingeladenen Imame in Deutschland ist im Voraus begrenzt. Ihr Aufenthalt wird aus organisatorischen Gründen entweder auf eine Saison beschränkt, oder sie reisen mit einem Touristenvisum ein. Aus diesem organisatorischen Grund müssen die Imame versuchen, innerhalb kurzer Zeit möglichst viele Gemeinden zu besuchen. Leider hat die Forschung in Deutschland diesem Prozess bzw. der Auswahl und Organisation solcher Besuche nicht ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet.

Wenn beispielsweise die von zwei auswärtigen Imamen besuchten Gemeinden in Deutschland auf der Landkarte miteinander verbunden werden, kristallisieren sich gewisse Überschneidungen und Routen heraus. Der Einfluss dieser Imame auf die Radikalisierung der Salafisten in Deutschland wird allerdings dem vorläufigen Eindruck nach überbewertet: Denn vergleicht man die Predigten der lokalen salafistischen Schlüsselfiguren mit denen der auswärtigen Imame, kann z.B. auf religiöser Ebene kaum ein Unterschied ausgemacht werden. Man könnte aufgrund laufender Feldforschung sogar die Behauptung wagen, dass

2 Interview eines Autors im Rahmen laufender Feldforschung.



die auswärtigen Imame den Radikalisierungsgrad des Salafismus in Deutschland oder in der Diaspora im Allgemeinen eher reduzieren.

Die salafistischen Gemeinden in Deutschland laden Imame zu bestimmten Anlässen nach Deutschland ein. Dazu gehören die sogenannten „Saison-Imame“. Diese Imame kommen meist aus dem arabischen Raum und übernehmen die Führung des Rituals, z.B. des Nachtgebets im Fastenmonat Ramadan oder in gewissen anderen Zeiträumen. Von Bedeutung sind auf nationaler Ebene die „Imam-Touren“. Auf diesen Touren besuchen nationale salafistische Schlüsselfiguren bestimmte salafistische Gemeinden in Deutschland, aber auch andere Länder innerhalb Europas.

Die Route ihrer Besuche wird von den salafistischen Gemeinden in Deutschland organisiert. Der Forschungsbedarf zu diesem Aspekt ist noch nicht ausreichend gedeckt. Wichtige Fragen sind: Wie funktioniert diese Route? Wer wählt die Imame aus? Wie „buchen“ die Gemeinden solche Imame? Wie genau funktioniert dieses Netzwerk? Die Einstellung und Wahrnehmung solcher Imame vor und nach ihrem Besuch in Deutschland stellt ebenfalls eine große Lücke bei der Erforschung des Salafismus in Deutschland dar.

#### **2.4 Die Aufenthalte und Besuche deutscher Schlüsselfiguren in den arabischen Ländern**

In den salafistischen Szenen in den arabischen Ländern sind nur wenige nicht-arabische Schlüsselfiguren bekannt. Einige Ausnahmen bestätigen diese Regel. Auch hier spielt die Sprachkompetenz eine entscheidende Rolle. Schlüsselfiguren aus dem europäischen Kontext, die die arabische Sprache beherrschen, haben einen großen Vorteil und einen höheren Grad an Akzeptanz im arabischen Raum. Der bekannte deutsche Prediger Pierre Vogel hat so, besonders nach den arabischen Revolutionen, große Bekanntheit in Ägypten erlangt. Er hatte seine eigene Sendung bei einem arabischen salafistischen Fernsehsender und feste Zeiten für Predigten in einer Moschee in Kairo. Ein Blick auf die Themen seiner Predigten in dieser Zeit zeigt, wie er seinen europäischen Hintergrund dafür nutzt, sich als Experte in Bezug auf die angebliche europäische Dekadenz darzustellen. Er ist gewissermaßen die Bestätigung für die arabischen Salafisten, dass sie auf dem richtigen Weg sind: Die unglücklichen, reichen Europäer, die nach dem Sinn des Lebens suchen und ihn nun im salafistischen Islam gefunden haben.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu betonen, dass diese Besuche keine erheblichen theologischen Änderungen oder Gewinne bedeuten. Sprich: Pierre Vogel und Co. sind nur eine Bestätigung des salafistischen Diskurses für die Anhänger im arabischen Raum. Die Predigten deutscher Imame haben sich durch den veränderten kulturellen geographischen Kontext nicht geändert. So haben sie keine Änderungen oder Anpassungen des Diskurses vorgenommen, sondern laufende Feldforschung zeigt, dass sie im Gegenteil viel strenger als Muslime in den arabischen Ländern auftreten. Zweifelsohne bestärken diese Besuche die transnationale Funktionalität des salafistischen Netzwerkes und der beteiligten nationalen Schlüsselfiguren aus Deutschland.

## **2.5 Die Rolle des Internets**

Zwar ist davon auszugehen, dass auch das Internet Einfluss auf die Funktionalität der transnationalen Beziehungen salafistischer Netzwerke hat, doch ist über die Verknüpfung deutscher salafistischer Internetpräsenzen mit den transnationalen Online-Netzwerken nur wenig bekannt.

Auch die wichtigsten einschlägigen Sammelbände zum Salafismus in Deutschland (Ceylan/Jokisch 2014; Schneiders 2014; siehe auch Said/Fouad 2014) behandeln die Transnationalität nicht (eine gewisse Ausnahme: De Koning et al. 2014), verweisen nur auf internationalen Phänomene, die nicht systematisch verknüpft werden. Detaillierte Untersuchungen zu salafistischen Internetpräsenzen in transnationaler Perspektive stehen ebenfalls noch aus (siehe Becker 2009, 2011; Lohlker 2016b). Eine Analyse der transnationalen Dimensionen des nicht gewaltorientierten Salafismus in Hinblick auf Verlinkungen, salafistische Online-Strukturen und der Rolle der deutschsprachigen Internetpräsenzen in diesen Strukturen ist noch zu leisten. Die Ausführung von Fallstudien über deutschsprachige oder internationale Internetpräsenzen reicht für ein Verständnis dieser Dimensionen nicht aus.

## **3. Transnationale Aspekte des Dschihadismus**

Transnationale Beziehungen sind auch für den dschihadistischen Bereich, dessen Analyse von der salafistischen Netzwerke zu unterscheiden ist, von großer Wichtigkeit. Dies zeigt sich wiederum in der Bedeutung von eigenen Schlüsselfiguren, die in transnationale Strukturen eingebettet sind. Verstärkt rückt im dschihadistischen Bereich außerdem die Online-Welt in den Fokus, auch wenn deren Bedeutung nicht überschätzt werden sollte. Online-Kommunikation, auch in deutscher Sprache, spielt eine wichtige Rolle im Rahmen der öffentlich viel diskutierten Ausreisebewegungen – vor allem nach Syrien und dem Irak zur Unterstützung des sogenannten Islamischen Staats (IS) und früher zur Unterstützung von al-Qa'ida ins afghanisch-pakistanische Grenzgebiet. Allerdings lässt sich die Wichtigkeit von Online-Strukturen nicht losgelöst von den Akteuren, die von ihnen Gebrauch machen – namentlich den Schlüsselfiguren – betrachten.

### **3.1 Rolle der Schlüsselfiguren**

Dschihadisten halten Deutschland aufgrund der Beteiligung an der Afghanistan-Mission, der Allianz mit den USA und der Beteiligung an der Anti-IS-Koalition für ein legitimes Ziel ihres Kampfes. Auch die Online-Dschihad-Kultur ist teilweise auf Deutsch und wird aktiv von deutschen, österreichischen und schweizerischen Staatsbürgern, die sich den Mudschahidin unter der Führung des IS bzw. AQ in Syrien und im Irak angeschlossen haben, propagandistisch genutzt. Diese deutschsprachigen Aktivisten werden dadurch zu transnational-nationalen Schlüsselfiguren, die die globale Propaganda in eine Form

bringen, die von lokalen Schlüsselfiguren angewandt wird. Die ältere Entwicklung deutschsprachiger dschihadistischer Internetpropaganda (siehe Steinberg 2012a) aus dem afghanisch-pakistanischen Raum wird weiter unten (3.3) behandelt.

Für die dschihadistischen Milieus lassen sich ebenfalls drei Ebenen von Schlüsselfiguren unterscheiden, die dschihadistische Ideen übermitteln:

- *Transnationale Schlüsselfiguren*: Diese Schlüsselfiguren äußern sich häufig in arabischer Sprache und sind die zentralen Träger religiöser Autorität, deren Botschaften zumeist über das Internet kommuniziert werden bzw. vor Ort in den Zielgebieten dschihadistischer Auswanderung.
- *Transnational-nationale Schlüsselfiguren*: Diese Schlüsselfiguren übersetzen das von den transnationalen Schlüsselfiguren produzierte Gedankengut in ihre Herkunftssprachen und vermitteln dieses online bzw. vor Ort in den Zielgebieten dschihadistischer Auswanderung. Eine andere Gruppe dieser Schlüsselfiguren kann auch operativ die Verbindung zwischen den dschihadistischen Kerngebieten und ihren Herkunftsländern herstellen.
- *Lokale Schlüsselfiguren*: Diese vermitteln die über das Internet verbreiteten Ideen in direktem Kontakt an Interessierte. Diese Gruppe von Schlüsselfiguren kann somit ebenfalls operativ die Verbindung zwischen den Schlüsselfiguren höherer Stufen und Interessierten vor Ort herstellen.

## **3.2 Dschihadistische Propaganda im Internet**

Für die dschihadistischen Milieus in Deutschland ist die Online-Kommunikation von ungleich höherer Bedeutung als für die salafistischen. Aber auch für die dschihadistischen Milieus bleibt in vielen Bereichen die direkte persönliche Kommunikation bedeutsam.

### *3.2.1 Bewaffneter Dschihad und Medienwesen militanter Gruppen*

Die dschihadistische Online-Kommunikation scheint zunächst relativ gut erforscht. Allerdings zeigt ein genauerer Blick in die internationale Forschungsliteratur, dass die vorliegenden Studien an methodischen Defiziten (Berger/Morgan 2015; Weimann 2015), zu schmaler Datenbasis (Zelin 2015; dagegen Lohlker 2016c; Weimann 2015; Carter et al. 2014), falscher hierarchischer Strukturierung des Datenraums (Klausen 2015), (völlig) veralteter Datenbasis (Ramsay 2013; Younas 2014) und höchst allgemeinen Aussagen kranken. Eine systematische Analyse dschihadistischer Online-Netzwerke hat erst begonnen (s.u. die Arbeiten von Prucha und Fisher); die Analyse der Rolle deutschsprachiger Internetpräsenzen und ihrer Netzwerkeinbindung steht noch aus. Hier ist methodisch dem Stand der Internetforschung angemessene Forschung dringend erforderlich.

Der Dschihadismus im Internet, zum großen Teil auf Propaganda gerichtet, aber inzwischen bis hin zu einfachen Hackerangriffen<sup>3</sup> reichend, ist ein Phänomen, das sich in den letzten fünfzehn Jahren massiv ausgebreitet hat. Vor allem seit den Terroranschlägen am 11. September 2001 hat sich der Dschihadismus systematisch online entwickelt. Die Annahme, Online-Dschihadismus und Offline-Dschihadismus ließen sich eindeutig trennen, ist seit einigen Jahren widerlegt (siehe z. B. Lohlker 2009); eine Feststellung, die durch immer wieder online publizierte Stellungnahmen von dschihadistischer Seite bestätigt wird. Überlegungen, die eine Trennung dieser Bereiche zurückweisen, sind z. B. schon von Osama bin Laden bekannt: Er argumentierte in Dokumenten, die nach seinem Tod im pakistanischen Abbottabad gefunden wurden, für eine Gleichwertigkeit von Medien- und physischen Dschihad (Washington Post 2012).

Auch die dschihadistische Propaganda wird als eine Missionstätigkeit begriffen, die dem militärischen Kampf gleichwertig ist. Die Propagandamaterialien des Dschihad haben sich seit den Anschlägen des 11. Septembers 2001 in New York City und Washington zunehmend ins Internet verlagert. Bereits in den 1980er Jahren, zur Zeit des bewaffneten Widerstandes gegen die Rote Armee in Afghanistan, und den 1990ern, während des Balkankrieges, gab es sogenannte Mediendepartements der Mudschahidin. Die Medienarbeit bestand vorwiegend aus Videofilmen und Schriften bzw. Magazinen, die vor allem verwendet wurden, um Finanziere zu gewinnen bzw. zu erhalten. Al-Qa'ida und ihre Ableger (Lohlker 2009) – und seit 2013 verstärkt der Vorläufer des IS (Günther 2014) – verfügen allesamt über eigene Medien-Brigaden bzw. Departements, die professionell und rund um die Uhr im Internet Videos und Schriften für alle erhältlich vertreiben.

Die Arbeit dieser Medienabteilungen wurde also stets als Teil des bewaffneten Dschihad gesehen und entsprechend propagiert. Dabei spielen auch Symbole, Bilder, Legenden, Lieder, Geschichten, und Metaphern eine wichtige Rolle (siehe z. B. Holtmann 2013). Dschihadisten vermitteln zunehmend Glaubensinhalte mit visuellen Mitteln und können damit ein visuell geprägtes (junges) Publikum erreichen.

Essenziell für die im Internet aggressiv in Erscheinung tretenden Medien des Dschihad ist dessen Anspruch, die einzig legitime Form des Islams zu sein, die einzig gültige für alle Muslime – im Gegensatz zu den von Regierungen „gekauften“ und „manipulierten“ religiösen Autoritäten.

Beide Sphären, die der militanten primär arabischen Propagandamaterialien des Dschihadismus allgemein und die der deutschen Predigten, Schriften und Videos, sind in den letzten Jahren immer enger miteinander verwoben.

Der Kern der schriftlichen und audiovisuellen Propaganda ist die Deutungshoheit über die „islamische Identität“. Die bunte Vielfalt aus theologischen Elementen, die als Erklärungsmuster für Geschehnisse auf den heutigen Kriegsschauplätzen des militärischen Dschihad dienen, wirkt als Stimulierung und Handlungsanleitung, auf die die einzelnen

3 Zu diesem Thema wird 2017 erscheinen Rüdiger Lohlker: „Arabs Hacking: Studies on Arabic Hackers“, die Publikation wird auch einen Abschnitt über dschihadistische Hacker enthalten.

Adressaten lernen zu reagieren und lernen den sogenannten „homegrown terrorism“ hervorzubringen.

Über das Internet gelingt es den Dschihadisten, ein breites Spektrum an Rezipienten zu erreichen und islamische religiöse Alltagsbegriffe zu ersetzen. Hierbei gibt es zwei Wege, auf denen dschihadistische transnationale Schlüsselfiguren bei der (Re-)Distribution und Vermittlung der Ideologie von AQ sowie deren praktischen Umsetzung durch den IS und seines Milieus auf Deutsch aktiv in Erscheinung treten:

1. Aus Deutschland stammende Muslime, die sich als an der Front stehende und betende „Soldaten Gottes“ definieren, behaupten, die ultimative Erfüllung der propagierten religiösen Verpflichtungen zu leisten. Sie sind Kämpfer bzw. Mudschahidin, die physisch die Auswanderung (*hijra*) zu den Schauplätzen des Dschihad geschafft haben und somit in der Lage sind, ihre Geisteshaltung auszuleben. Sie grenzen sich von den Musliminnen und Muslimen ab, die nicht aktiv wurden, den „Daheimgebliebenen“ (*qā'idūn*). Sie rufen sie mit der Waffe in der Hand zum Dschihad auf. Jedoch hat sich die Rolle der „Daheimgebliebenen“ in den letzten Jahren in der Wahrnehmung der Mudschahidin zum Positiven gewandelt, denn die Sympathisierenden sind essenzieller Teil des medialen Dschihad geworden. Dschihadisten, die beispielsweise in Deutschland leben, sind aber – anders als die Kämpfer – nach wie vor der potenziellen Sünde und Erniedrigung ausgesetzt, wovon sich ausgewanderte Kämpfer und andere Dschihadisten befreit haben.

2. Die Mudschahidin agieren durch ihre Medien als Mittler, die auf lokale Aktivistinnen und Aktivisten in Deutschland wirken, die teilweise unterstützend tätig werden. Während Deutsch sprechende Dschihadisten in ihren gefilmten Predigten vorgeben, sich in Afghanistan und Pakistan, in Syrien und im Irak im Dschihad zu befinden und ihrem Publikum im Internet die Notwendigkeiten des bewaffneten Kampfes auch gegen deutsche Truppen verkünden, werden diese vorgelebten Rollenbilder von der in Deutschland verbliebenen Aktivistin-Gemeinschaft entsprechend propagiert, mit der Aufforderung zum Nacheifern. Der Mudschahid in Syrien ist das ultimative Vorbild für die Sympathisierenden in den westlichen Gesellschaften, wo sie ebenfalls Feinden gegenüberstehen. Es gilt dem Mudschahid mental nachzueifern, so wie dieser in seiner Umgebung der vermeintlichen „Reinheit“ (physisch durch die Auswanderung, psychisch durch Rituale), den Propheten und den ersten Muslimen nachstellen bzw. diese imitieren will.

Es gibt nicht nur eine Fülle von Webseiten, auf denen sich teils tausende von radikalen Dokumenten befinden, die eigentliche Kommunikationsplattform sind Online-Foren und Facebook sowie seit 2012 zunehmend Twitter (Prucha/Fisher 2013; Fisher 2015). Die Zahl der genutzten Plattformen steigt, zuletzt wurde vom IS zum Beispiel telegram als neue Plattform genutzt; auch Instagram, shortwiki, tumblr, ask.fm, justpaste.it und andere mehr wären zu nennen. In den immer noch gut besuchten dschihadistischen Foren lassen sich die Wirkungen diverser Dschihad-Literatur und -Videos nachvollziehen.

Zentral ist allerdings immer noch die arabische Sprache. Dschihadisten setzen bewusst das Arabische als Sprachbarriere und „Code“ ein, um das Prestige ihrer Kenntnis der arabischen Sprache als symbolisches Kapital einzusetzen und schon dadurch zur Deutung der dschihadistischen Lehre befugt zu sein. Von dieser Deutungshoheit ausgehend, sind es

vor allem mehrsprachige arabischkundige Prediger und Ideologen, Medienaktivisten und Übersetzer, die den Corpus des Denkens des militärischen Dschihad mittlerweile ins Deutsche, Englische, Russische, usw. übertragen, um neben potenziellen arabischen Sympathisanten weltweit Individuen zu erreichen, die das Arabische nicht beherrschen. Neben dem Gelehrten, dem Vertreter und Interpreten der als avantgardistisch deklarierten „Wahrheit“, zeichnen audiovisuelle Propagandamaterialien vor allem den aktiv kämpfenden Mudschahid und den Selbstmordattentäter als Umsetzenden dieser „Wahrheit“ im Kampf für Gott gegen die „Falschheit“ (*al-bātil*).

Sprachliche Vielfalt ist schon länger Teil dieser professionellen Medienabteilungen (Tinnes 2010; Lohlker 2002), die im letzten Jahrzehnt Sympathisierende auch in Deutschland direkt erreichen und aktiv ihre Deutung oder Interpretation des „Islam“ als absolute Wahrheit verbreiten. Mit der Ausrufung des IS-Kalifats 2014 ist der Zulauf an sogenannten *Foreign Fighter* (FF) zum „Islamischen Staat“ angestiegen. Die sprachliche Divergenz dieser FF wird vom IS medial vermarktet. Während die überwiegende Mehrheit der IS-Propagandavideos und -schriften auf Arabisch ist und sich primär an ein divergentes arabisches Zielpublikum richtet, werden nicht-arabische FF immer wieder in speziellen Videos dargestellt. Dabei richten sich die meist aus Europa oder Russland stammenden nicht-arabischen FF in ihrer jeweiligen Sprache an ihre Heimatgemeinden und erreichen somit Individuen und Milieus, die weder von dschihadistischen Araberinnen und Araber noch von AQ als Organisation, die nicht über die Menge an nicht-arabischen FF verfügt(e), in dieser Form je angesprochen werden konnten. Diese Mehrsprachigkeit wird äußerst effektiv eingesetzt. Bereits einen Tag nach den Attentaten in Paris im November 2015 war eine größere Menge französischsprachigen Materials online verfügbar.

Der IS ist in erster Linie eine arabische Bewegung mit dem Anspruch, einen Staat zu errichten und dessen Unabhängigkeit militärisch abzusichern. Nicht-arabische sunnitische FF werden strategisch und taktisch vor allem in die Medienarbeit des Dschihad einbezogen, wenn sie nicht als Selbstmordattentäter, auf dem Schlachtfeld oder für den Aufbau kritischer Infrastruktur eingesetzt werden. Somit verfügt der IS über „Auslandskorrespondenten“, die jedoch aus dem vermeintlich tiefsten Inneren des IS ihre Botschaften in sprachlicher Vielfalt über das Internet projizieren. In der Regel werden deren Beiträge und Videos mit arabischen Untertiteln versehen; so werden z.B. die Ansprachen und Reden von russischstämmigen FF mit arabischen und englischen Untertiteln veröffentlicht, um eine maximale Aufmerksamkeit zu erzielen. Spezielle Videos des IS werden als Projektionsfläche für diese Auslandskämpfer verwendet, als Plattform, auf denen britische, deutsche, österreichische, französische, russische usw. Angehörige des IS ihre individuelle Motivation und Beweggründe erklären und entsprechend ihrer Identität in die Tat umsetzen.

Die deutschsprachige Szene, die primär in Deutschland, jedoch ebenfalls in Österreich und der Schweiz aktiv ist, ist ein Teil dieses dschihadistischen Online-Kosmos geworden und repliziert und verarbeitet vor allem arabische Inhalte auf Deutsch; allerdings publizieren deutschsprachige Dschihadisten inzwischen auch arabische Schriften (Lohlker 2016a). Diese frei verfügbaren Propagandamaterialien bestehen aus Schriften und Videos und werden von Sympathisierenden und potenziellen Rekrutinnen und Rekruten des Dschihad in einer Art Mitmach-Kultur multipliziert, wobei einzelne Daten (v.a. Videos)

durch persönliches Engagement weiter im Internet verbreitet werden. Die teilweise extrem professionellen Videos werden nahtlos mit dem schriftlichen Online-Korpus des Dschihad kombiniert und bieten den Konsumenten ein geschlossenes und geordnetes Wertesystem und Lebensmodell, das es nachzuahmen und dem es nachzueifern gilt. Der Korpus dschihadistischer Schriften und vor allem der dazugehörigen Videos ist sehr umfangreich und wird durch beständige Veröffentlichungen diverser Mediengruppen täglich erweitert. Das ermöglicht eine fortlaufende Interaktion mit potenziellen Befürwortern und dient neben der aktiven Rekrutierung vor allem der Weiterverbreitung dieser Materialien – u.a. auch mittels Apps oder Bots – mit dem Ziel, möglichst viele Adressaten zu erreichen. Der Dschihadismus ist weiterhin ein vor allem arabischsprachiges Phänomen, das sich allerdings zunehmend multilingual – auch in deutscher Sprache (siehe dazu zuerst Steinberg 2012a) – präsentiert.

### *3.2.2 Resilienz der dschihadistischen Internetpräsenz*

Darüber hinaus zeigen dschihadistische Online-Präsenzen eine hohe Resilienz. Zensurmaßnahmen haben bisher nur kurzfristige Wirkung gezeigt.

Die Netzwerke des IS (aber auch zum Teil von AQ) sind belastbar und widerstandsfähig – sowohl ideologisch als auch technisch gegen einen möglichen Einfluss von außen oder gegen Interferenzen mit dem Ziel, die radikalen Accounts dauerhaft zu löschen. Die IS-Netzwerke auf der Twitter-Plattform beispielsweise agieren wie ein Schwarm. Selbst wenn mehrere Accounts gelöscht werden, sind in der Regel ausreichend viele Unterstützer-Accounts weiterhin aktiv, die sofort neue Accounts bewerben. Als „offizielle“ IS-Accounts entfernt wurden, passte der IS seine Vermarktungsstrategie an und veröffentlichte neue Videos ausschließlich über Hashtags (#) auf Twitter, die unabhängig von Accounts verwendet werden (Fisher/Prucha 2014). Hinzu kommt, dass arabischsprachige Accounts den westlichen Social-Media-Betreibern weniger vertraut sind und entsprechend seltener deaktiviert werden; dies trifft auch auf nicht legal operierende Anti-IS-Kampagnen, wie die von Anonymous (Lohlker 2015b), zu. Damit wiederholt sich die Erfahrung, dass Online-Zensur von dschihadistischen Aktivitäten keine nachhaltige Wirkung zeigt (Tinnes 2010).

Die Schlüsselpersonen des globalen Dschihad reagieren meistens schnell, im Allgemeinen professionell und oft detailliert auf Kritik der Nutzerinnen und Nutzer der Online-Foren und rechtfertigen Taten, z.B. Freilassung von Geiseln, oder Selbstmordanschläge, oder geben Antworten auf Fragen des täglichen Lebens der „wahrhaft gläubigen“ Muslime. Dieses Denken, abgefasst in schriftlicher Form, beinhaltet eine Vielzahl von Genres und Kategorien. Im Kampf, im militärischen Dschihad, wird eine spezifische Geisteshaltung propagiert, die an sich legitime religiöse Schriften exklusiv für sich beansprucht und in eine gewaltgeprägte Richtung transformiert. Der Trennungsstrich gegenüber den nicht-aktiven Musliminnen und Muslimen wird durch die Dschihad-Literatur vertieft, definiert klare Feindbilder und propagiert Vorbilder, denen es nachzueifern gilt, um somit keine Sünde zu begehen bzw. den Zustand der Sünde zu verlassen.

Durch diese nicht nachlassende Internetaktivität entsteht die Wahrnehmung einer virtuellen Gemeinschaft (*umma*), die vor allem im Internet existiert und der von tatsächlich existierenden Gruppierungen entsprechend Leben eingehaucht wird. Die Wahrnehmung der Konsumierenden bzw. des Publikums schafft zunächst einen virtuellen Raum, den diese in die Realität umsetzen möchten, bzw. dem handlungsleitenden Muster des Referenzrahmens folgend, müssen. Die Bestrafung der Feinde Gottes für ihre Verbrechen gegen die *umma*, etwa im Irak oder Syrien, aber auch weltweit, legitimiert Anschlagziele im Westen, ein Grundverständnis, das nun nicht mehr exklusiv von „klassischen“ Dschihadisten der AQ, sondern verstärkt von der neuen Generation von Dschihadisten, die vom IS inspiriert werden, geteilt wird.

Parallel zur Internetaktivität sind die lokalen Urheber bemüht, ihre Propaganda mittels gedruckter Wurfsendungen, Büchern und gebrannter CDs an die örtliche Bevölkerung zu verteilen. Es werden aber auch solche Offline-Materialien für nicht-arabischsprachige (auch deutschsprachige) Aktivisten produziert. Verteilaktionen von gebrannten CDs mit Filmen und Schriften sind in den jeweiligen Regionen (Syrien, Irak, Libyen, Somalia, Jemen) mit nur schlechter oder keiner Internetmöglichkeit ein integraler Bestandteil des Rufs zum Islam (*da'wa*) in der Lesart der Dschihadisten und werden immer wieder in Propagandafilmen gezeigt und angepriesen.

### 3.2.3 Die Evolution der visuellen Kultur des Dschihads: von al-Qa'ida zu IS

Videokameras und medien- bzw. technikaffine Kämpfer waren bereits in den 1980er Jahren im Dschihad gegen die Rote Armee in Afghanistan im Einsatz und legten den Grundstein für den heutigen Medien-Dschihad. Nach der Niederlage der Sowjets in Afghanistan zogen viele dieser Veteranen in neue Unruhegebiete, um als selbsternannte Stellvertreter des sunnitischen Islams auf Seite der Muslime in Bosnien oder im Kaukasus zu kämpfen – und zu filmen. Sie brachten gelerntes Kriegshandwerk und ihre Theologie mit in die jeweilige Region und lagen damit oft im Konflikt mit den lokalen sunnitischen Traditionen und ihren meist sufisch inspirierten Gebräuchen.

Das Denken der Dschihadisten der 1980er Jahre wurde später durch globale Dschihad-Bewegungen in Afghanistan vor allem durch arabischsprachige Schriften verbreitet und später durch AQ und die Führung um Osama Bin Laden zentral. In verschiedenen Zwischenschritten wurde die Ideologie verfeinert und detailverliebter und in Bosnien, im Kaukasus und im Irak (siehe Günther 2014) umgesetzt, propagiert und entsprechend angereichert. Der IS besteht unter anderem aus ehemaligen AQ-Mitgliedern und jüngeren medienkundigen Mitgliedern. Somit verfügt der „Staat“ nicht nur über Kriegsveteranen, sondern auch über erfahrene Medienarbeiter und Videoproduzenten.

Der Kampf um die „*hearts and minds*“ ist ein Kampf um die Hegemonie der Interpretation und Anwendung religiöser Skripte. Es geht darum, die Vorherrschaft zu definieren, was es bedeutet, ein „Sunnit“ zu sein und darum die Autorität der saudischen, ägyptischen und sonstigen islamischen Gelehrten auszuhebeln. Dabei ist das Internet von strategischer Bedeutung, wo sich nun vor allem der IS einer reichhaltigen, meist schriftlichen Ideologie von AQ bedient, und diese innerhalb seines kontrollierten



Territoriums anwendet. Damit projiziert der IS vermeintliche Legitimität weltweit, die auf redundanten Interpretationen religiöser Skripte beruht, aber ein geschlossenes, kohärentes Weltbild bietet.

Die religiöse Kohärenz des IS, die schlüssige Vermittlung seiner Botschaften und Werte, wird in technisch robusten und widerstandsfähigen Netzwerken im Internet vermarktet, ununterbrochen in den Kanälen der sozialen Medien ausgestrahlt und verbreitet sich schwarmförmig (siehe Fisher 2015). Die deutschsprachigen Schlüsselfiguren werden fallweise eingesetzt, um Botschaften zu vermitteln und mediale Aufmerksamkeit zu erregen, sind aber gegenüber anderen Europäern eher unterrepräsentiert.

Die Kameralinse des Mujahids dokumentiert die Implementation und praktische Umsetzung der Ideologie im Islamischen Staat. IS-Videos sind so effektiv, weil sie die Anwendung der ideologischen Schriften zeigen, die der IS innerhalb des kontrollierten Territoriums in Syrien, im Irak, in Libyen, auf der ägyptischen Sinai-Halbinsel und darüber hinaus in verständlicher und praktischer Form umsetzt. Für ein durch visuelle Medienpraxis geprägtes Publikum sind Videos das zentrale Propagandamedium des IS.

Online-Propaganda wird dabei auch gezielt eingesetzt, um Wirkungen im Offline-Raum zu erzielen: Der IS hat im Juni 2014 Gebiete in Syrien und im Irak besetzt. In einer Reihe von überraschenden Angriffen nahm er mehrere bedeutende Städte im Irak ein und rief ein IS-Kalifat aus. Das Bild der angeblich 800 IS-Kämpfer, die die irakische Armee in Mosul in die Flucht schlugen, schlachtete der IS in den sozialen Medien propagandistisch aus. Während und nach dieser Bodenoffensive wurden über offizielle Twitter-Accounts Kriegsberichte, Bilder und Videos veröffentlicht, zeitweise unmittelbar nach oder während der Kampfhandlungen. Mitten in der Juni-Offensive im Jahr 2014 wurden von 20 IS-Twitter-Accounts über eine Viertelmillion Tweets abgesetzt beziehungsweise von Sympathisierenden und Unterstützenden wiederholt („retweeted“). Eine gezielte Medienkampagne zur Propagierung eines Videos, das die Hinrichtung von irakischen Soldaten zeigt, trug zur Flucht der meisten Soldaten bei, die ohnehin kaum Unterstützung von ihrer eigenen Regierung erhielten. Dieses Video, „Das Klirren der Schwerter“, wurde auf Twitter mehr als 32.000 Mal geteilt, *retweeted* und entsprechend von einer breiten Fan-Basis verbreitet.

Online-Propaganda wird auf diese Weise strategisch professionell verwendet, um offline Wirkung zu erzielen. Das gezielte Platzieren von Nachrichten erfolgt z.B. über nicht-arabische Online-Magazine wie *Inspire* für AQ (Peil 2012) oder *Dabiq* für IS, die ein doppeltes Ziel verfolgen: a) nicht-arabische Anhängerinnen und Anhänger anzuleiten und den Effekt z.B. der Video-Propaganda zu verstärken, b) Medienaufmerksamkeit zu generieren. Diese Online-Magazine greifen auf eine ältere dschihadistische Produktion von Magazinen zurück (siehe Prucha 2010). Auch die nicht-arabische (Video-)Propaganda erstrebt häufig solche Medieneffekte (siehe auch Lohlker 2013), um Reichweite zu erzielen, eine Instrumentalisierung, die von den internationalen Medien häufig ignoriert wird.

### 3.2.4 *Online-Dschihad 2015/16 im Zeichen der Konkurrenz zwischen al-Qa'ida und IS*

Der Online-Dschihadismus 2015 beruht auf den theoretischen Inhalten und entsprechender medialer Vermarktung durch AQ seit den 1980er Jahren. Es war die „klassische“ AQ in Saudi-Arabien (Hegghammer 2010), die über viele Jahre eine kohärente Präsenz in den virtuellen Welten aufgebaut und stets mit neuen Inhalten – primär Schriften und Videos – gefüllt hat. Trotz einiger Rückschläge und Versuche, die Internet-Foren bzw. Webpräsenzen des Dschihad zu schließen, gelang es den Sympathisanten und Unterstützern entweder neue Foren zu erzeugen oder – was meistens der Fall war – die alten Foren wiederherzustellen. Die Nutzung des Internets durch AQ und verwandte Gruppen war vor allem durch die effektive Verwendung von Online-Foren geprägt. Die ideologische Grundlage und die *da'wa* Arbeit durch AQ ist der Nährboden, aus dem der IS in seiner aktuellen Online-Ausprägung hervorgeht.

Der Islamistische Staat hat AQ im Internet weitgehend verdrängt und bis auf ein oder zwei Internetforen alle „klassischen“ Dschihad-Foren der AQ für sich reklamiert. Drastischer – und somit revolutionärer – ist das Momentum, das der IS vor allem in Syrien und im Irak erreichen konnte. Hier wurde der ultimative Traum verwirklicht, ein zusammenhängendes „Staatsgebilde“ zu ermöglichen und die handlungsgebende und identitätsstiftende Ideologie zu implementieren. Der „Islamische Staat“ setzt damit die Vorstellungen von al-Qa'ida um: Ein Staat für Muslime auf Grundlage der extremistischen Interpretation der Gesetze und Normen der Scharia in Verbindung mit Medienabteilungen, die diese Form der aktiven Umsetzung ideologischer Parameter in jeder Provinz (*wilāya*) des ausgerufenen „Kalifats“ vor allem audiovisuell dokumentieren. In ca. zweieinhalb Jahren wurden vom IS neben anderen Materialien mehr als 1.000 offizielle Videos publiziert (Stand Anfang Januar 2016). Das ist die ultimative Fusion der virtuellen Räume mit echtem Territorium. Der Islamische Staat hat al-Qa'ida online weitgehend marginalisiert. Trotz aller Gegensätze sind beide Teil desselben Problems.

## 3.3 **Reisebewegungen deutscher Dschihadisten: äußere und innere Anreize**

Wie bereits angedeutet, dient die Online-Propaganda auch der Anwerbung von Unterstützern für die Umsetzung der Ideologie auf „echtem Territorium“. Neben Kämpfern wird inzwischen auch versucht, gezielt Fachkräfte – z. B. mit medizinischen Kenntnissen –, aber auch junge Frauen (Erelle 2015) für den Aufbau dieses Territoriums in den IS zu locken. Bevor sich dieser Report den Netzwerken und Organisationsstrukturen solcher Ausreisebewegungen widmet, ist es zunächst wichtig, auch die doktrinären Hintergründe der Reisenetzwerke zumindest im Ansatz zu beleuchten, um die gegenwärtigen Reisebewegungen deutscher Dschihadisten ins Ausland besser zu verstehen.

### 3.3.1 *Doktrinäre Grundlagen der Ausreise von Dschihad-Freiwilligen*

Führende Sprecher des internationalen Dschihadismus haben seit der sowjetischen Besetzung Afghanistans in den 1980er Jahren und der damit verbundenen Zureise muslimischer Freiwilliger bereits klare Paradigmen entwickelt, die die Reisebewegungen

freiwilliger Kämpfer weltweit motivieren und koordinieren sollten. Dies waren und sind neben physischen Strukturen wie Rekrutierungsbüros, Anlaufstellen und Netzwerken vor allem auch religiös-strategische Paradigmen, welche auf einer spezifischen Auswahl älterer islamischer Vorstellungen formuliert und an die neuen Gegebenheiten angepasst wurden. Diese doktrinären Paradigmen helfen auch teilweise, die Propaganda der jetzigen Reisebewegungen deutscher Dschihadisten zu verstehen.

In den 1980er Jahren dominierten vor allem die Vorstellungen und Konzepte des führenden modernen Dschihad-Theoretikers Abdallāh ‘Azzām: Alle Muslime hätten sich der allgemeinen Mobilmachung zu fügen und dem defensiven Dschihad anzuschließen, sollte irgendwo ein muslimisches Volk unter Bedrängnis oder Besatzung geraten. Dieses Konzept ist nach wie vor lebendig und wird von gegenwärtigen transnationalen dschihadistischen Schlüsselfiguren, die sich, z.B. um den Jordanier Abū Muhammad al-Maḡdisī scharen, verwendet, um Kämpfer für die zersplitterten dschihadistischen Fronten in Syrien und dem Irak zu mobilisieren. Das von ‘Azzām zurück ins Leben gerufene Konzept der Auswanderung (*hijra*) ins Krisengebiet ist gleichzeitig ein Mittel der spirituellen Reinigung, da die Abkehr von der „ungläubigen Gesellschaft“ und die Nachahmung der Migration des Propheten Muhammad von Dschihadisten als Idealbild muslimischer Lebensweise gesehen wird. Deutschsprachige Dschihad-Rekrutierer benutzen diese Doktrin weiterhin. Um diese Aufrufe kam es auch zum Dissens mit der weiteren deutschen salafistischen Gemeinde.

Aus den pakistanisch-afghanischen Ursprüngen entwickelte sich ein umfangreiches, von jüngeren transnationalen Schlüsselfiguren getragenes und von London und Belgien aus operierendes Kontakt- und Ideennetzwerk, das die ursprünglichen Ideen erweiterte und radikalisierte und für Reisen und Kampfbeteiligung in die Krisengebiete Algerien, Bosnien, Tschetschenien, Somalia aber auch weiterhin Afghanistan und Pakistan warb. Aus diesen Netzwerken entwickelten sich dann Netzwerke wie salafimedia u.a., aus deren ideologischen Dunstkreis heraus wesentliche Strukturen des deutschen Millatu Ibrahim und später des Tauhid-Germany Netzwerkes entstanden.

Aus diesen Prozessen entstand auch ein immer kohärenteres Weltbild, zum Beispiel des IS, das für Ausreisen deutscher Dschihadwilliger von großer Bedeutung und auch für die Online-Propaganda tragend ist (s.o.). Immer mehr radikalisierte Deutsche werden auf der Grundlage dieser doktrinären Grundlagen dazu motiviert, in Krisengebiete, vor allem diejenigen unter Herrschaft des IS, auszureisen. Sie können durch ihre Ausreise zu transnational-nationalen Schlüsselfiguren aufsteigen und ihr soziales Kapital allein durch den Akt der Ausreise steigern, was auch bei einer etwaigen Rückkehr nach Deutschland weiter wirkt.

Im Folgenden werden die Organisationsstrukturen der Ausreise anhand von zwei Ausreisetrends deutscher Dschihadistinnen und Dschihadisten in der jüngsten Vergangenheit nachgezeichnet, um die Formen des ungeheuren Andrangs deutscher Dschihadwilliger in Krisengebiete besser zu verstehen (siehe Steinberg 2014).

### 3.3.2 Netzwerke und Reiseorganisation

Der erste Ausreisetrend, der betrachtet werden soll, ist der der deutschen „Dschihad-Reisegruppen“ (darunter zum Teil ganze Familien), die zwischen 2008 und 2011 in die pakistanisch-afghanische Grenzregion zogen. Der zweite Ausreisetrend ist der der derzeit 600 vermuteten deutschen Dschihadistinnen und Dschihadisten nach Syrien und Irak (siehe international Neumann 2015). Die Gallionsfiguren dieses Trends sind die Anführer des deutschen Tauhid-Germany Netzwerkes (siehe De Koning et al. 2014), die seit 2012 nach Syrien gegangen sind. Sie bekannten sich bereits früh, d.h. seit 2012, zum IS und übernahmen dadurch so etwas wie eine „Vorbildfunktion“ für andere deutsche Dschihadwillige. Auch der geschickte transnationale Ausbau der Autoritätsketten (*ijāzāt*) von Tauhid-Germany Protagonisten erweitert ihren Einfluss: Sie ließen sich von dschihadistischen Gelehrten, die den IS unterstützen, bescheinigen, dass sie deren Gedankengut weiterverbreiten dürfen (Lohlker 2015a; Lohlker 2016a). Durch diese über das Internet verbreiteten Autoritätsketten wird deutschen Anhängern suggeriert, sie hätten es mit autoritativen und „genuinen“ Rechtsgutachten zu tun, die sie zum Dschihad aufrufen. So akzeptieren deutsche Ausreisewillige sie als transnational-nationale Schlüsselfiguren (s.o.), die mit einer übergeordneten religiösen Autorität ausgestattet sind.

Beide Fallbeispiele deutscher Ausreisewellen zeigen, dass Reisebewegungen deutscher Dschihadistinnen und Dschihadisten nicht nur von physischen Kontakten abhängen, sondern auch über virtuelle Netzwerke gesteuert werden. Aber die physischen Kontakte in den Auswanderungsgebieten sind weiterhin von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird auch ein kurzer Blick auf interne Gruppenprozesse (Motivationen, Anreize, Konflikte) relevant, die für die Reisebewegungen von Belang waren und sind. Ausreisebewegungen hängen von physischen *und* virtuellen Netzwerken ab. Die erste dschihadistische Ausreisewelle 2008–2011 war dabei eher vom Ausland her inspiriert, die zweite Ausreisewelle aus dem Inland.

#### *Erste Reisewelle: Deutsche „Dschihad-Reisegruppen“ in die pakistanisch-afghanische Grenzregion 2008–2011*

Auch wenn es sicherlich nicht das alleinige Motiv darstellt, nennen deutsche genauso wie französische, britische und andere Dschihadistinnen und Dschihadisten Militäreinsätze in der muslimischen Welt als Grund für ihr Engagement. Die transnationale Dimension der ersten Ausreisewelle, auch als Reaktion auf deutsche Truppeneinsätze, mag dieses Zitat eines nach Afghanistan ausgewanderten Dschihadisten illustrieren:

„Erst durch euren Einsatz hier [...] gegen den Islam wird ein Angriff auf Deutschland für uns Mudschahidin verlockend. Damit auch ihr etwas von dem Leid kostet, welches das unschuldige afghanische Volk Tag für Tag ertragen muss.“ (zit. nach Steinberg 2012c: 62)

Im Frühjahr 2009 stieg die Zahl der Ausreisen deutscher Dschihadisten in das pakistanisch-afghanische Grenzgebiet dramatisch an. Dies fiel zusammen mit einem deutlichen Anstieg der deutschsprachigen dschihadistischen Propaganda aus dieser Region. Unter den Reisegruppen, die von Berlin, Hamburg und anderen deutschen Städten aus aufbrachen, befanden sich Paare, Familien und Schwangere. Die Profile der Ausreisenden,

ihr ethnischer Hintergrund und ihr Bildungsgrad waren sehr unterschiedlich. Unter ihnen waren deutsche Bürger islamischen Glaubens, die jahrelang in Deutschland gelebt hatten und Deutsche, die zum Islam konvertiert waren (Holtmann 2010). Die Mehrzahl der Ausreisenden hatte einen Migrationshintergrund. Ein Teil der Gruppe radikalisierter Ausreisender scheint durch Migration und Konflikte in den Einwanderungsländern vortraumatisiert, sodass der entscheidende Schritt zur Loslösung von der deutschen Gesellschaft und Auswanderung nach einer gewissen Phase der Indoktrination keiner großen Überwindung mehr bedurfte. Dies erklärt jedoch nicht, warum sich auch deutsche Konvertiten dem Trend anschlossen. Als gesichert kann gelten, dass monokausale Erklärungsmuster auf jeden Fall nicht hinreichend sind (siehe z.B. Mansour 2015).

Bereits vor dieser Reisewelle ins nordwestliche pakistanische Grenzgebiet, die zwischen 2009 und 2011 ihren Höhepunkt erlangte, traten jedoch Deutsche in Propagandavideos auf, die von Dschihadgruppen in der Region, z. B. der Islamischen Dschihad Union (IJU) und der Islamischen Bewegung Usbekistans (IBU), produziert wurden (Steinberg 2008). Diese Gruppe zählte neben al-Qa'ida und den Deutschen Taliban Mujahidin (DTM) zu den besonders prominenten Produzenten deutschsprachiger Propaganda aus der Region.

Von Deutschland aus erhielten Ausgereiste außerdem logistische, finanzielle und propagandistische Unterstützung, zum Beispiel durch Filiz Gelowicz, Ehefrau eines zu 12 Jahren Freiheitsstrafe verurteilten Mitglieds der Sauerland-Zelle. Gelowicz wurde nach dem Haftantritt ihres Mannes zu einer wichtigen Medienfigur für die deutsch-dschihadistische Szene und versuchte Kämpfer für die IBU, DTM und al-Qa'ida zu rekrutieren, indem sie große Mengen an Propagandamaterial im Internet verbreitete. Sie ist eine der wenigen weiblichen Schlüsselfiguren der älteren deutschsprachigen dschihadistischen Propaganda.

Alleine zwischen 2007 und 2010 starben zehn deutsche Dschihadisten mit Verbindungen zu unterschiedlichen Organisationen in der Region, die als propagandistische Vorbilder gewirkt hatten und auch nach ihrem Tode weiter vermarktet wurden. Das Hauptziel der deutschsprachigen Propagandavideos der IBU und DTM in diesem Zeitraum war, deutsche Dschihadwillige zur Ausreise zu bewegen. Die verstärkte Rekrutierung deutscher Dschihadisten korrelierte eindeutig mit der erhöhten Ausschüttung deutschsprachiger Propagandavideos aus der Region. Die Videos erzeugten den Eindruck großer und miteinander in Harmonie lebenden deutsch-dschihadistischen Gemeinschaften in Nordwestpakistan, die sich im regen Austausch mit der lokalen Bevölkerung befanden, von der sie warm willkommen geheißen wurden. Die inneren Gruppendynamiken der Gemeinschaften wurden als unkompliziert und brüderlich dargestellt.

Tatsächlich scheinen aber zahlreiche deutsche Dschihadisten ein nomadenähnliches Leben in Pakistans nordwestlicher Grenzregion geführt zu haben. Sie übernachteten in billigen Gästehäusern auf verlausten Matratzen, ihre Leben waren niemals sicher. Auf der einen Seite misstrauten ihnen ihre Gastgeber aufgrund ihres Insiderwissens, auf der anderen Seite erwarteten sie stets US-Drohnenangriffen und die Verfolgung durch pakistanische Sicherheitskräfte. Medial wirksame deutsche Dschihadisten sollen allerdings besser behandelt worden sein.

In einem der letzten Videos, das Bezug auf die deutschen „Gemeinschaften“ vor Ort nimmt und im Februar 2011 im Internet erschien, werden deutsche Dschihadisten in eine diffuse propagandistische Mischung aus regionaler und globaler Dschihad-Agenda eingebunden.<sup>4</sup> Hier zeichnete sich bereits eine erste Tendenz weg von der klassischen al-Qa'ida ab, in die Deutsche miteingebunden waren. In allen Fällen waren und sind deutsche Dschihadisten propagandistisch involviert.

Verwirrend war auch die Verschränkung verschiedener Organisationen vor Ort, die ausgereiste Deutsche aufnahmen und in ihre Propagandaapparate rekrutierten. Einige Male scheint diese Rekrutierung bereits in Deutschland stattgefunden zu haben. Über mediale Präsenzen wie Internet-Blogs sollten deutsche Dschihadis über das Internet außerdem direkten Kontakt mit den Ausreisenden halten können. Elif Medya, die Propagandaabteilung von DTM (Steinberg 2012c), veröffentlichte für eine Weile auch einen eigenen Blog, der es deutschen Dschihadisten ermöglichte, in Kontakt mit ausgereisten Kameraden zu treten.

In dieser ersten Ausreisewelle zeichnet sich also ein Muster für die Etablierung transnational-nationaler Schlüsselfiguren ab, die in der Auswanderungsregion und aus dieser heraus nach Deutschland als Vermittler und Mobilisierer wirken.

#### *Zweite Reisewelle: Der arabische Frühling, der Syrienkonflikt und deutsche Ausreisende*

Der 2007 wegen Volksverhetzung und Terrorismusunterstützung zu vier Jahren Haft verurteilte und 2011 freigekommene Österreicher Mohammed Mahmoud stieg nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis rasch zum „Medienemir“ des deutschsprachigen Ablegers von salafimedia (salafimedia.de) auf und operationalisierte diesen geschickt als Medienplattform für das von ihm gegründete dschihadistische-Netzwerk „Millatu Ibrahim“ (siehe Steinberg 2012b; Holtmann 2014), das in kürzester Zeit eine beträchtliche Anzahl dschihadistischer Propagandavideos produzierte. Mahmud zog von Wien nach Berlin, wo er sich mit Dennis Cuspert, einem ehemaligen „Gangsta-Rapper“ zusammentat und diesen im Oktober 2011 zum stellvertretenden Medienemir von salafimedia.de ernannte. Die Website war zu diesem Zeitpunkt ein untergeordneter Teil des transnationalen Dschihad-Propaganda-Netzwerks salafimedia.com. Die einzelnen Ländergruppierungen stimmten sich mit dem britischen Hauptknoten des Netzwerkes in London ab, das eigentlich von einem aus Großbritannien ausgewiesenen Dschihad-Prediger von Tripoli im Nordlibanon aus dirigiert wurde. Salafimedia.de ging jedoch früh eigene Wege, um die deutsche Dschihad-Bewegung von Deutschland aus zu transnationalisieren. In der Namensgebung zeigt sich der Versuch, sich den Begriff Salafismus anzueignen und rein dschihadistisch umzudeuten (Lohlker 2016a). Dies geht überein mit einer deutlichen Kritik an salafistischen Positionen in den transnationalen dschihadistischen Milieus.

Hier offenbart sich auch bereits der entscheidende Unterschied zu den vorhergegangenen deutschen Dschihad-Gruppierungen, deren ausreisende Mitglieder zumeist auf

4 Das Video „Glad Tidings from Pakistan 1“ wurde vom Medienbüro der IBU „Jundullah Studios“ groß angelegt produziert.

Propaganda, Training, Anreize und Aufrufe aus dem Ausland reagierten. Im Gegensatz dazu entwickelten sich die Ursprünge des dschihadistischen Propaganda- und Ausreisetzwerks „Millatu Ibrahim“ und „Tauhid-Germany“ aus dem Inland. Die erste Ausreisewelle schien verstärkt auf deutschsprachige Propaganda aus der afghanisch-pakistanischen Grenzregion zu reagieren. Umgekehrt war es bei den führenden Mitgliedern von „Millatu Ibrahim“. Sie reisten erst aus, nachdem sie dschihadistische Propagandastrukturen in Deutschland etabliert hatten, über die sie zur Ausreise aufriefen, um danach die gleichen Aktivitäten – nur noch extremer – in Syrien fortzuführen und auch selbst dort zu wirken.

Von besonderer Bedeutung für den IS war die Rekrutierung von deutschen Freiwilligen als Selbstmordattentäter, die offensichtlich gut ausgebildet und in die deutsche Gesellschaft integriert waren. Damit konnte das dschihadistische Sozialfeld in Deutschland über das oft als „soziale Verlierer“ apostrophierte Milieu hinaus erweitert werden.

Die sozialen Netzwerke gelten als einer der wichtigsten Multiplikatoren von deutscher IS-Propaganda (s.o.), die dazu beigetragen hat, dass mittlerweile mehr als 600 Deutsche nach Syrien gezogen sind. Eine Tabelle des Verfassungsschutzes zu den Reisebewegungen zeigt, dass bereits im Februar 2014 insgesamt 270 Deutsche ausgereist waren (BMI 2014: 98). Bis zum Juli 2014 verlief die weitere Ausreise stockend (insgesamt 320 Ausgereiste). Doch zwischen August 2014 und Februar 2015 stieg die Zahl der Ausreisenden stark an, mit 100 Ausreisen alleine im Oktober 2014, also ungefähr fünf Monate nachdem der IS verstärkt begonnen hatte, mit verschiedenen Deutschen Selbstmordattentäter-Propaganda zu betreiben. Diese Propaganda könnte neben der Ausrufung des IS-Kalifats im Juni 2014 ein weiterer Grund für die verstärkten Ausreisen sein.

### *3.3.3 Loyalitätsschwüre (bay‘a) vor Ort: Finaler Punkt des Übergangs von Ausreisewilligen in Deutschland zu Gruppenmitgliedern im Ausland*

Das Schwören von Loyalität und damit das Anerkennen der Autorität von transnationalen Schlüsselfiguren ist einer der wichtigsten Mechanismen, um eine Integration in dschihadistische Strukturen in den Auswanderungsgebieten zu erreichen (für virtuelle Loyalitätsschwüre siehe Holtmann 2012). Ein Beispiel aus dem ersten deutschen Dschihad-Reisetrend 2008–2011 mag dies veranschaulichen. Es geht um den Loyalitäts- und Gehorsamseid deutscher Dschihadis gegenüber dem ehemaligen Führer der Islamischen Bewegung Usbekistans. Im April 2009 schworen mindestens fünf deutsche Dschihadisten zusammen mit usbekischen Kämpfern diesen Eid. Die wichtige Zeremonie des Treue- und Gehorsamsschwurs wurde von identitätsstiftenden Ritualen innerhalb der Gruppe eingerahmt und fand wahrscheinlich in der Stadt Sera Rogha in Wasiristan in Nordwestpakistan statt. Auch für den IS kann das Ablegen dieser Loyalitätsschwüre für deutsche Dschihadisten online beobachtet werden; es erfolgt gegenüber dem IS-Kalifen als oberster, transnationaler Schlüsselfigur im IS-Milieu. Über den engeren deutschsprachigen Kontext hinaus wird durch solche Schwüre der Einflussbereich des IS erweitert. Wenn dazu noch der Einbezug in Autoritätsketten (s.o.) tritt, wird das symbolische Kapital solcher deutscher transnational-nationaler Schlüsselfiguren noch gestärkt.

## **4. Weitere übergreifende Aspekte mit Forschungsbedarf**

Neben den bisher behandelten Schwerpunkten sind einige übergreifende Bereiche zu berücksichtigen, die zum Verständnis der transnationalen Dimension von Salafismus und Dschihadismus beitragen. Sie können hier nur angerissen, nicht umfassend ausgeführt werden.

### **4.1 Wirtschaftliche Aspekte**

Für die Finanzströme, die den Salafismus und Dschihadismus international fördern, liegen bisher keine aussagekräftigen Untersuchungen vor. Entsprechende Forschung wird sich allerdings großen Problemen ausgesetzt sehen, da viele Transaktionen außerhalb des offiziellen Finanzmarktes stattfinden.

Für den Salafismus, international und auch in Deutschland, ist von einer bedeutenden Rolle Saudi-Arabiens als Finanzier auszugehen, vermittelt hauptsächlich über Institutionen, unter anderem der Liga der islamischen Welt (siehe Schulze 1990) oder Stiftungen (Lacey/Benthall 2014). Für den Dschihadismus ist von vielfältiger Unterstützung in erster Linie nichtstaatlicher Art, d.h. Privatpersonen, insbesondere aus den arabischen Golfstaaten auszugehen. Daneben treten Ölschmuggel, Plünderungen, illegaler Antikenhandel (in dem dschihadistische Aktivitäten wohl gegenüber solchem durch kriminelle Gruppen nur einen kleineren Teil ausmachen), Tabaksmuggel (durch IS, AQ, Taliban; auch hier eher zum kleineren Teil), direkte Abgaben (insbesondere IS) und anderes mehr. All dies ist wenig erforscht (siehe als ein Beispiel Napoleoni 2003; Jacobson 2010 stellt hingegen keinen wesentlichen Erkenntnisfortschritt dar; nützliche Typologien und Fallstudien sind FATF 2015a und 2015b; dazu kommt noch Oftedal 2014). Auch der Waffenhandel ist Teil dieser Ökonomie. Hier mangelt es ebenfalls an belastbaren Forschungen jenseits journalistischer Impressionen, z. B. der häufigen Berichte über die vom Ausland gelieferten Waffen, die durch Überlaufen der damit unterstützten Gruppierungen z.B. zum IS an nicht intendierte Adressaten gelangen; dies gilt auch für das direkte Verkaufen des aus dem Ausland gelieferten Materials.

### **4.2 Religiöse Aspekte**

Eine genaue, systematische Auseinandersetzung mit den religiösen Aspekten des salafistischen und dschihadistischen Denkens steht im deutschsprachigen Raum noch aus (als Ausnahme Lohlker 2016a). Dieses Denken (und Handeln) ist vor dem Hintergrund eines breiteren modernen islamischen Denkens und Handelns zu sehen, das über den Bereich dieser beiden Strömungen hinausreicht und über den politischen Islam allgemein bis in den modernen islamischen Mainstream hineinreicht (Al-Azmeh 1996; Mansour 2015; Abu Rumman 2015). Eine Auseinandersetzung mit den Phänomenen Salafismus und Dschihadismus muss also breiter ansetzen als mit bloßer Kritik an Salafismus und



Dschihadismus oder entsprechenden Gegennarrativen, die nicht in der Lage sind, die Immunisierungsmechanismen dieser beiden Strömungen zu stören (s.u.).

Nur die Entwicklung einer alternativen Hegemonie eines pluralistisch, tolerant und demokratisch orientierten Islams, den nur Muslime selbst hervorbringen können, kann dieser Lage entgegenwirken. Sie muss auf die Besetzung des islamischen Raumes im Internet zielen, um diesen in Konkurrenz zum IS und anderen zu besetzen und die Deutungshoheit im Internet über das, was als islamisch zu verstehen ist, zu erringen und damit verbunden dies auch offline umzusetzen. Entsprechende Bestrebungen gibt es in Deutschland, in Europa, aber auch im Nahen und Mittleren Osten und in Südostasien, insbesondere in Indonesien. Eine nicht bevormundende Unterstützung solcher Bestrebungen von staatlicher Seite kann hier große Effekte erzielen.

### **4.3 Counter-Narratives – Gegennarrative**

Gegennarrative galten und gelten international als probates Mittel der Bekämpfung insbesondere des Dschihadismus. Diese Überzeugung ist als kontrafaktisch einzustufen, da einfach zu evaluierende Fakten ignoriert werden: die Zugriffszahlen auf die als Gegennarrative produzierten Internetvideos fallen weit – nach manchmal infolge von Medienberichterstattung kurzzeitig auftretendem höheren Interesse – hinter die Zugriffszahlen von dschihadistischen Videos zurück (insbesondere IS-Videos). Netzwerkanalysen zeigen zudem, dass die Gegennarrativ-Videos nicht in die Cluster von Internetverbindungen hineinwirken, in denen z. B. IS-Propaganda verbreitet wird (Prucha 2012). Damit zeigt sich, dass die behauptete „Gegen“-Aktivität nicht stattfindet.

Die Propagierung von Gegennarrativen leidet nicht nur unter einer – verdrängten – mangelnden Effektivität. Sie weist zudem strukturelle Defekte auf: 1) die Fokussierung auf eine Antwort auf z.B. IS-Propaganda lässt nicht erkennen, dass die gezielte Bekämpfung von IS-Ideen diese unattraktiv machen kann, 2) die Fokussierung auf IS-Propaganda verdeckt, dass diese Propaganda an eine Vielzahl von inzwischen bis in den islamischen Mainstream verbreiteten Vorstellungen anknüpft und lässt diese undiskutiert, 3) das Insistieren auf Gegennarrativen ist von einer gewissen Hilflosigkeit getragen, die nach irgendeiner Form von Aktivität sucht, 4) das Insistieren auf Gegennarrativen ist von der Idee getragen, es müsse ein bestimmtes ‘Produkt’ hergestellt und nicht nachhaltige Prozesse eingeleitet werden, 5) die Strukturen, die dschihadistische (und auch salafistische) Diskurse hervorbringen, werden nicht adressiert.

## 5. Fazit

Dieser Report hat gezeigt, dass salafistische und dschihadistische Bewegungen in der Analyse zu unterscheiden sind. Zwar weisen beide transnationale Bezugspunkte auf, doch bilden sie jeweils eigene Netzwerke und Strukturen aus.

Im salafistischen Spektrum ist erstens die Übertragung arabischer Texte ins Deutsche ein wichtiger Aspekt der religiösen und ideologischen Identitätsbildung jenseits nationaler Grenzen. Die transnationale Einbettung der Bewegung wird außerdem durch persönliche Kontakte hergestellt. Zum einen werden angesehene Imame aus dem Ausland nach Deutschland geholt, um hier zu predigen und nationalen Schlüsselfiguren zusätzliche Autorität zu verleihen. Diese national bedeutsamen Personen können zum anderen durch Tätigkeiten im Ausland, vor allem im arabischen Raum, zusätzlich an Autorität gewinnen. Auch das Internet spielt in der transnationalen Vernetzung vermutlich eine Rolle, doch stehen hier systematische Analysen noch aus.

In Bezug auf das dschihadistische Milieu wurde jedoch gezeigt, dass Online- und Offline-Welten aufs Engste miteinander verknüpft sind. Über das Internet erreichen schriftliche und audiovisuelle Propaganda der Dschihadisten insbesondere ein junges Publikum. Beispielsweise werden ausgereifte Kämpfer als Vorbilder inszeniert. Die professionalisierte Medienarbeit der al-Qa'ida und vor allem des Islamischen Staates findet zunehmend mehrsprachig statt, auch wenn dem Arabischen weiterhin eine Vorrangstellung zukommt. Versuche von Sicherheitsbehörden und anderen Akteuren, dschihadistischer Propaganda durch technische Interventionen (wie dem Löschen von Accounts) Herr zu werden, waren bislang erfolglos. Gerade dem IS gelingt es, Online-Maßnahmen und die Umsetzung dieser Propaganda auf „echtem“ Territorium zu verknüpfen. Die klassische Al-Qa'ida wurde so an den Rand gedrängt. Ähnliches lässt sich auch in Bezug auf Ausreisebewegungen deutscher Dschihadisten feststellen. Während eine erste Ausreisewelle in das afghanisch-pakistanische Grenzgebiet ging, ist heute meist das IS-Territorium das Ziel. Auch bei Ausreiseprozessen spielen Schlüsselfiguren eine wichtige Rolle, insbesondere solche, die von internationalen Schlüsselakteuren mit Autorität ausgestattet wurden bzw. die diesen Eindruck vermitteln können.

Bei allen nicht zu vernachlässigenden Differenzen zwischen salafistischen und dschihadistischen Milieus zeigt sich in Bezug auf deren transnationalen Verflechtungen insgesamt also die Wichtigkeit der Entwicklung deutschsprachiger Angebote, die zentrale Funktion von – jeweils eigenen – Schlüsselfiguren, die in grenzüberschreitende Autoritätsketten eingebettet sind, und die Verknüpfung von Online- und Offline-Welten. Neben diesen Erkenntnissen konnte der Report jedoch auch einige Forschungslücken identifizieren. Folgerichtig lassen sich einige Empfehlungen an Forschende, Behörden und zivilgesellschaftliche Akteure, vor allem aus dem islamischen Spektrum, aussprechen.

## **6. Empfehlungen**

1. Es besteht hoher Forschungsbedarf im Bereich transnationaler Bewegungen salafistischer Schlüsselpersonen nach Deutschland hinein und aus Deutschland heraus. Auch eine Analyse der Vernetzungen deutschsprachiger Salafistinnen und Salafisten und ihrer Internetpräsenzen im transnationalen Raum (auch über die arabische Welt hinaus) ist dringend erforderlich.
2. Eine direkte Indizierung übersetzter und originaler arabischer Schriften ist problematisch, da sie zumeist online zugänglich sind bzw. unproblematisch aus dem europäischen und anderem Ausland importiert werden können. Empfehlungen für öffentliche Bibliotheken, Gefängnisbibliotheken u.Ä. würden eine Einschränkung der Wirkung ermöglichen. Wichtiger ist die Förderung der Publikation alternativer islamischer Sichtweisen, die eine pluralistische Auffassung des Islam befördern.
3. Da die Bewegungen salafistischer Prediger die salafistischen Milieus strukturieren, ist eine genaue Erforschung dieser Bewegungen und der daraus entstehenden Netzwerke erforderlich. Einreisen transnationaler Prediger können dann gezielt durch Erteilung und Verweigerung von Visa beeinflusst werden. Es besteht die Notwendigkeit zu begleitender Forschung, um etwaige Strategie- bzw. Taktikwechsel rechtzeitig zu verstehen. Diese Forschung muss auf der Kenntnis der Hauptsprachen in dschihadistischen Milieus (Arabisch u.a.) basieren.
4. Aktivitäten, die sich online gegen dschihadistische Propaganda wenden, müssen primär in arabischer Sprache stattfinden, da nur so die Beherrschung der arabischen Sprache als zentrales dschihadistisches symbolisches Kapital attackiert werden kann.
5. Aktivitäten, die sich online gegen dschihadistische Propaganda wenden, müssen visuell und im technischen Niveau gegenüber dschihadistischer Propaganda konkurrenzfähig sein, da sonst ein visuell orientiertes junges Publikum nicht erreicht werden kann.
6. Die Kontrolle der Ausreise von Dschihadistinnen und Dschihadisten ist weiterhin von großer Bedeutung, da durch erfolgreiche Ausreisen in den Auswanderungsgebieten neue Netzwerke entstehen und bestehende verstärkt werden, die dann wieder nach Deutschland hinein wirken.
7. Angesichts der hohen Bedeutung des – zu wichtigen Teilen online vermittelten – kohärenten religiösen Gedankensystems für die dschihadistische Online-Propaganda, für die Ausreisebewegungen sowie für die transnationalen salafistischen Strukturen im Allgemeinen, ist die Präsentation einer nicht-salafistischen bzw. nicht-dschihadistischen Form des Islam zentral, die von Demokratieaffinität, Pluralismus und Toleranz getragen ist. Sie sollte sich nicht als Gegenpropaganda begreifen, sondern durch die Entwicklung einer oder mehrerer islamisch legitimer Alternativen den Online-Raum salafistischer bzw. dschihadistischer Formen des Islam eindämmen. Dies gilt umso mehr, als direkte Löschung und Zensur im Internet sich nicht als nachhaltig erwiesen haben.
8. Großer Forschungsbedarf besteht im Hinblick auf die finanziellen und ökonomischen Aspekte des Dschihadismus – einschließlich des Waffenhandels und der Waffen-

lieferungen. Hier ist der Natur der Sache gemäß das vorhandene Material eher anekdotenhaft, systematische Erkenntnisse fehlen. Auch die finanzielle Förderung salafistischer Aktivitäten aus dem Ausland ist nicht systematisch erforscht. Auch hier herrscht großer Forschungsbedarf.

## Literatur

- Abu Rumman, Mohammad* 2015: Ich bin Salafist. Selbstbild und Identität radikaler Muslime im Nahen Osten, Bonn: J.H.W. Dietz Nachf.
- Al-Azmeh, Aziz* 1996: Die Islamisierung des Islam. Imaginäre Welten einer politischen Theologie, Frankfurt a. M.: Campus.
- Al-Rasheed, Madawi* 2007: Contesting the Saudi State. Islamic Voices from a New Generation, Cambridge: Cambridge University Press.
- Amghar, Samir* 2011: Le salafisme d'aujourd'hui. Mouvements sectaires en occident, Paris: Michalon.
- Becker, Carmen* 2009: „Gaining Knowledge“: Salafi Activism in German and Dutch Online Forums, in: Masaryk University Journal of Law and Technology, 3: 1, 79–98.
- Becker, Carmen* 2011: Following the Salafi Manhaj in Computer-Mediated Environments, in: Boekhoff-Van der Voort, Nicolet/Versteegh, Kees/Wagemakers, Joas (Hrsg.): The Transmission and Dynamics of the Textual Sources of Islam. Essays in Honour of Harald Motzki, Boston, MA: Brill, 412–441.
- Berger, J. M./Morgan, Jonathon* 2015: The ISIS Twitter Census: Defining and Describing the Population of ISIS Supporters on Twitter, Brookings Analysis Paper No. 20, <http://brook.gs/1BNS5dc> (8.1.2016).
- BMI (Bundesministerium des Innern)* 2014: Verfassungsschutzbericht 2014, [www.verfassungsschutz.de/embed/vsbericht-2014.pdf](http://www.verfassungsschutz.de/embed/vsbericht-2014.pdf) (12.3.2016).
- Carter, Joseph A./Maher, Shiraz/Neumann, Peter R.* 2014: #Greenbirds. Measuring Importance and Influence in Syrian Foreign Fighter Networks, <http://bit.ly/1mdXAdW> (8.1.2016).
- Ceylan, Rauf/Jokisch, Benjamin (Hrsg.)* 2014: Salafismus in Deutschland. Entstehung, Radikalisierung und Prävention, Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- De Koning, Martijn/Bartels, Edien* 2011: Submission and a Ritual Murder. The Transnational Aspect of a Local Conflict and Protest, in: T. Salman/M. De Theije (Hrsg.): Local Battles – Global Stakes. The Globalization of Local conflicts and the Localization of Global Interests, Amsterdam: VU University Press, 21–41.
- De Koning, Martijn/Meijer, Roel* 2011: Going all the Way. Politicization and Radicalization of the Hofstad Network in the Netherlands, in: Azzi, Assaad E./Chryssochoou, Xenia/Klandermans, Bert/Simon, Bernd (Hrsg.): Identity and Participation in Culturally Diverse Societies. A Multidisciplinary Perspective, Oxford: Wiley-Blackwell, 220–239.
- De Koning, Martijn/Becker, Carmen/Roex, Ineke/Aarns, Pim* 2014: Eilanden in een Zee van Ongeloof. Het Verzet van Activistische Da'wa-Netwerken in België, Nederland en Duitsland, Amsterdam: IMES.
- Erelle, Anna* 2015: Dans la peau d'une Djihadiste, Paris: Robert Laffont.

- FATF (*Financial Action Task Force*) 2015a: Emerging Terrorist Financing Risks, Paris: FATF, [www.fatf-gafi.org/publications/methodsandtrends/documents/emerging-terrorist-financing-risks.html](http://www.fatf-gafi.org/publications/methodsandtrends/documents/emerging-terrorist-financing-risks.html) (25.2.2016).
- FATF 2015b: Financing of the Terrorist Organisation Islamic State in Iraq and the Levant (ISIL), Paris: FATF, [www.fatf-gafi.org/topics/methodsandtrends/documents/financing-of-terrorist-organisation-isil.html](http://www.fatf-gafi.org/topics/methodsandtrends/documents/financing-of-terrorist-organisation-isil.html) (25.2.2016).
- Fisher, Ali/Prucha, Nico 2014: Eye of the Swarm: The Rise of ISIS and the Media Mujahideen (USC Center on Public Diplomacy), <http://bit.ly/1QGIVTE> (13.5.2015)
- Fisher, Ali 2015: How Dschihadist Networks Maintain a Persistent Presence Online (Perspectives on Terrorism 9), [www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/426](http://www.terrorismanalysts.com/pt/index.php/pot/article/view/426) (1.8.2015).
- Galal, Ehab 2014: Arab TV Audiences. Negotiating Religion and Identity, Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Gharaibeh, Mohammad 2014: Zum Verhältnis von Wahhabiten und Salafisten, in: Schneiders 2014: 117–124.
- Günther, Christoph 2014: Ein zweiter Staat im Zweistromland? Genese und Ideologie des „Islamischen Staates im Irak“, Würzburg: Ergon.
- Hegghammer, Thomas 2010: Jihad in Saudi-Arabia, Cambridge: Cambridge University Press.
- Holtmann, Philipp 2010: „Folgt der Karawane der Märtyrer!“ SWP-Aktuell 58, in: <http://bit.ly/1Lg786u> (10.3.2016)
- Holtmann, Philipp 2012: Virtual Leadership: How Jihadists Guide each other in Cyberspace, in: Lohlker, Rüdiger (Hrsg.): New Approaches to the Analysis of Jihadism, Göttingen: Vienna University Press, 63–124.
- Holtmann, Philipp 2013: The Symbols of Online Dschihad – How Dschihadis Foster Central Myths in E-Environments to Guide Online-Groups, in: Lohlker, Rüdiger (Hrsg.): Jihadism: Online Discourses and Representation, Göttingen: Vienna University Press, 9–65.
- Holtmann, Philipp 2014: salafismus.de – Internetaktivitäten deutscher Salafisten, in: Schneiders 2014: 251–276.
- Jacobson, Michael 2010: Terrorism Financing and the Internet, in: Studies in Conflict & Terrorism, 33: 4, 353–363.
- Klausen, Jytte 2015: Tweeting the Jihad. Social Media of Western Foreign Fighters in Syria and Iraq, in: Studies in Conflict & Terrorism, 38: 1, 1–22.
- Lacey, Robert/Benthall, Jonathan (Hrsg.) 2014: Gulf Charities and Islamic Philanthropy in the „Age of Terror“ and Beyond, Berlin: Gerlach Press.
- Lohlker, Rüdiger 2002: Cyberjihad – das Internet als Feld der Agitation, in: Orient, 43, 507–536.

- Lohlker, Rüdiger 2009: Dschihadismus. Materialien, Wien: facultas/wuv.
- Lohlker, Rüdiger 2013: Al-Qaeda Airlines: Jihadi Self-Assessment and the Ideology of Engineers, in: ders./Tamara Abu-Hamdeh (Hrsg.): Jihadi Thought and Ideology, Berlin: Logos, 5–15.
- Lohlker, Rüdiger 2014a: Salafismus zwischen Realität und Fantasie, in: Ceylan/Jokisch 2014: 173–190.
- Lohlker, Rüdiger 2014b: Das islamische Recht der Minderheiten (fiqh al-aqalliyāt), in: Schinkele, Brigitte/Kuppe, René/Schima, Stefan/Synek, Eva/Wallner, Jürgen/Wieshaider, Wolfgang (Hrsg.): Recht, Religion, Kultur. Festschrift für Richard Potz zum 70. Geburtstag, Wien: facultas/wuv, 429–438.
- Lohlker, Rüdiger 2015a: Die Gewalttheologie des IS: Gewalt, Kalifat und Tod, in: Tück, Jan-Heiner (Hrsg.): Sterben für Gott – Töten für Gott?, Freiburg i. Br.: Herder, 70–98.
- Lohlker, Rüdiger 2015b: Anonymous vs. ISIS, <http://bit.ly/1mShv4r> (8.1.2016).
- Lohlker, Rüdiger 2016a: Gewalttheologie. Das Beispiel IS, Wien, i. E.
- Lohlker, Rüdiger 2016b: Performativität des Religiösen: (Neo-)Fundamentalistische Videos, in: Appel, Kurt/Guanzini, Isabella (Hrsg.): Europa mit oder ohne Religion? II. Der Beitrag der Religion zum gegenwärtigen oder künftigen Europa, Göttingen: Vienna University Press, 131–148.
- Lohlker, Rüdiger 2016c: Telegrams against Wishful Thinking, <https://islamicstudiespapers.wordpress.com/> (8.1.2016).
- Mansour, Ahmad 2015: Generation Allah. Warum wir im Kampf gegen religiösen Extremismus umdenken müssen, Frankfurt a. M.: S. Fischer.
- Napoleoni, Loretta 2003: Modern Jihad: Tracing the Dollars behind the Terror Networks, Sterling, VA: Pluto Press.
- Neumann, Peter 2015: Foreign Fighters Total in Syria/Iraq now 20,000, <http://bit.ly/218BChK> (13.5.2015).
- Oftedal, Emilie 2014: The Financing of Jihadi Terrorist Cells in Europe, [www.ffi.no/no/Rapporter/14-02234.pdf](http://www.ffi.no/no/Rapporter/14-02234.pdf) (25.2.2016).
- Peil, Florian 2012: „Inspire“: Das Jihad-Magazin für die Diaspora, in: Steinberg 2012a: 32–44.
- Prucha, Nico 2010: Die Stimme des Dschihad „Sawt al-gihād“: al-Qa’idas erstes Online-Magazin, Hamburg: Dr. Kovács.
- Prucha, Nico 2012: Die Vermittlung arabischer Dschihadisten-Ideologie: Zur Rolle deutscher Aktivisten, in: Steinberg 2012a: 45–54.
- Prucha, Nico/Fisher, Ali 2013: Tweeting for the Caliphate – Twitter as the New Frontier for Jihadist Propaganda, in: CTC Sentinel, 6: 6, 19–23, [www.ctc.usma.edu/v2/wp-content/uploads/2013/06/CTCSentinel-Vol6Iss62.pdf](http://www.ctc.usma.edu/v2/wp-content/uploads/2013/06/CTCSentinel-Vol6Iss62.pdf) (1.3.2016).

- Ramsay, Gilbert* 2013: *Jihadi Culture on the World Wide Web*, New York, NY: Bloomsbury Academic.
- Roy, Olivier* 2010: *Heilige Einfalt. Über die politischen Gefahren entwurzelter Religionen*, München: Siedler.
- Said, Behnam T./Fouad, Hazim (Hrsg.)* 2014: *Salafismus. Auf der Suche nach dem wahren Islam*. Freiburg i. Br.: Herder.
- Saltman, Erin Marie/Smith, Melanie* 2015: „Till Martyrdom do us part“. *Gender and the ISIS Phenomenon*, London: Institute for Strategic Dialogue.
- Schneiders, Thorsten Gerald (Hrsg.)* 2014: *Salafismus in Deutschland. Ursprünge und Gefahren einer islamisch-fundamentalistischen Bewegung*, Bielefeld: transcript.
- Schulze, Reinhard* 1990: *Islamischer Internationalismus im 20. Jahrhundert. Untersuchungen zur Geschichte der Islamischen Weltliga*, Leiden/New York: Brill.
- Steinberg, Guido* 2008: *Die Islamische Jihad-Union. Zur Internationalisierung des usbekischen Jihadismus*, SWP-Aktuell, [www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/islamische\\_jihad\\_union.html](http://www.swp-berlin.org/de/publikationen/swp-aktuell-de/swp-aktuell-detail/article/islamische_jihad_union.html), (10.3.2016).
- Steinberg, Guido (Hrsg.)* 2012a: *Jihadismus und Internet: Eine deutsche Perspektive*, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Steinberg, Guido* 2012b: *Die Globale Islamische Medienfront (GIMF) und ihre Nachfolger*, in: Steinberg 2012a: 23–31.
- Steinberg, Guido* 2012c: *Die Elif-Media-Informationsgruppe und die Deutschen Taliban Mujahidin*, in: Steinberg 2012a: 56–66.
- Steinberg, Guido* 2014: *Al-Qaidas deutsche Kämpfer. Die Globalisierung des islamistischen Terrorismus*, Hamburg: edition Körber-Stiftung.
- Tinnes, Judith* 2010: *Internetnutzung islamistischer Terror- und Insurgentengruppen unter besonderer Berücksichtigung von medialen Geiselnahmen im Irak, Afghanistan, Pakistan und Saudi-Arabien*, Universität Saarbrücken: Dissertation.
- Weimann, Gabriel* 2015: *Terrorism in Cyberspace. The Next Generation*, New York, NY: Columbia University Press.
- Wagemakers, Joas* 2014: *Salafistische Strömungen und ihre Sicht auf al-walā' wa-l barā' (Loyalität und Lossagung)*, in: Said/Fouad 2014: 55–79.
- Washington Post* 2012: *Description of the Abbotabad Documents Provided to the CTC*, <http://wapo.st/218BvTo> (11.2.2016).
- Younas, Muhammad Ahmad* 2014: „Digital Jihad“ and its Significance to Counterterrorism, in: *Counter Terrorist Trends and Analysis*, 6, 10–17.
- Zelin, Aaron Y.* 2015: *The Decline in Islamic State Media Output*, <http://icsr.info/2015/12/icsr-insight-decline-islamic-state-media-output/> (8.1.2016).